Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.50, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 80 Pf., bei der Post M. 1. Wöchentl. Beilage „Heimat u. Blumen" 20 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücher-Markt" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeigen; außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 40 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei Franko-Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 334.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 31. Krefeld, Donnerstag, den 18. Januar (Priska) 1900.

Mittag-Ausgabe.

△ Die Freigabe des Dampfers „Bundesrath".

Endlich ist der Reichspostdampfer „Bundesrath" wieder freigegeben worden. Nach einem in der Nacht zum Mittwoch in Berlin eingetroffenen amtlichen Telegramm aus London (welches wir bereits telegraphisch mitgetheilt haben. D. R.) hat die englische Regierung erklärt, die Freigabe stehe nach nunmehr beendeter Untersuchung unmittelbar bevor. Nach einer weiteren Meldung ist sie inzwischen erfolgt. Irgendwelchen Dank kann die englische Regierung dafür nicht beanspruchen, denn von einem Entgegenkommen gegen Deutschland ist gar keine Rede. Man hat in Durban die Ladung des „Bundesrath" in aller Gemächlichkeit und Gemüthsruhe löschen und untersuchen lassen bis auf das letzte Stück, und da sich nun ergab, daß die Ladung vollständig mit den Angaben der Frachtpapiere übereinstimmte, also keine Kontrebande darunter war, mußte man wohl die Freigabe gewähren. Hätte man auf die Beschwerde der Regierung und auf die Versicherung der Direktion der Deutschen Ostafrika-Linie auch nur ein wenig gegeben, so hätte man, als man nach längerem Suchen nichts entdeckte, auf die weitere Löschung verzichten müssen. Aber nein, man blieb dickfellig dabei, es könne doch Kontrebande an Bord sein, und erst als sich das Gegentheil handgreiflich herausgestellt hatte, da telegraphirte die englische Regierung nach Berlin, daß „nach nu mehr beendeter Untersuchung" die Freigabe großmüthig verfügt werden solle. Wenn das keine dreiste Rücksichtslosigkeit und böswillige Chikane ist, so wissen wir nicht, was es ist.

Die englische Regierung hat nun freilich offiziöser Meldung zufolge noch ein Uebriges gethan. Nach gleichzeitigen Zusagen ihrerseits wäre „eine befriedigende Beilegung der schwebenden Differenzen als gesichert zu betrachten und eine Gewähr dafür geboten, daß sich ähnliche Zwischenfälle nicht wiederholen sollen." Wir werden uns freuen, wenn das wahr ist, allein diese allgemein gehaltene Mittheilung erweckt nach dem bisherigen Verhalten Englands kein großes Vertrauen. Hoffentlich wird Staatssekretär Graf Bülow bei der Interpellation im Reichstage nähere Angaben machen können, die Hand und Fuß haben.

Es trifft sich merkwürdig günstig, daß die Streitfrage unmittelbar nach Einbringung der Interpellation und noch eben vor dem für ihre Verlesung bestimmten Tage eine angeblich befriedigende Erledigung findet, günstig vor allem für den Staatssekretär. Doch dürfte dieser schon vorher ziemlich genau gewußt haben, bis wann er dem Reichstage eine positive Antwort werde geben können. Günstig auch für den Reichstag, denn nun wird dieser doch nicht auf später vertröstet werden können, mit Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen sich Schweigen aufzuerlegen. Wir sind die letzten, die die Bedeutung von Interpellationen über die auswärtige Politik überschätzen, aber wünschenswerth und nützlich finden wir es doch, daß im Reichstage einmal von der Leber weggesprochen wird, was man über die englische Anmaßung denkt. Bei der Samoa-Interpellation im vorigen Jahre zeigte man eine unserer Ansicht nach übertriebene Aengstlichkeit vor ein paar scharfen Worten, die die englisch-amerikanischen Rücksichtslosigkeiten verdientermaßen kennzeichneten. Hoffentlich ist man diesmal nicht so ängstlich und scheut sich die deutsche Volksvertretung aus falscher Bescheidenheit nicht, das auszusprechen, was das ganze deutsche Volk denkt. Nützt es nichts, so schadet es jedenfalls auch nichts, denn was könnten uns die Engländer noch mehr bieten, als sie schon gethan haben.

Wir denken aber, ein wenig wird es doch nützen. Mr. Chamberlain soll sich am 12. d. bei einem diplomatischen Diner gerühmt haben, er habe es durchgesetzt, daß Deutschland für seine Beschimpfungen Englands einen Denkzettel erhalten. Dem Kontinent, der fast ausnahmslos in Schmähungen gegen England schwelge, hätte beigebracht werden müssen, daß England noch eine Großmacht sei. Deutschland sei hauptsächlich zuerst an die Reihe gekommen, weil dieser für England nicht unwichtigen Nation, die leider zum großen Theile sich gegen den eigenen Vortheil sträube, der nur in einem Zusammenleben mit England liege, erst das rechte Verständniß für den Werth eines solchen Zusammengehens beigebracht werden müßte! Die deutsche öffentliche Meinung möge sich aufregen; aber das habe nicht viel auf sich, bei der Friedfertigkeit der deutschen Regierung könne es in Bezug auf die Beziehungen zwischen England und Deutschland nur heißen: „all right." — Wenn das wahr ist — und das ganze Verhalten Englands spricht dafür — so muß schon um der deutschen Regierung willen ein deutliches Wort gesprochen werden, damit man in England nicht ferner Anlaß habe zu dem Glauben, sie stecke alle Ohrfeigen dankbar ein und lasse sich durch Prügel zur Freundschaft für England zwingen.

Wir halten Deutschland nicht für ohnmächtig, so daß es sich von England alles gefallen lassen müßte. Unter dem Fürsten Bismarck hatten wir auch keine Flotte, mit der wir es hätten niederzwingen können, und doch wußte er uns überall den nöthigen Respekt zu verschaffen und seinen Gegenschlag zu führen, wo es ihm nothwendig schien. Das muß die heutige Diplomatie doch auch noch leisten können, zumal da sich die Beziehungen unter den Mächten des Kontinents inzwischen doch bedeutend gebessert haben.

CPC. Landtags-Verhandlungen.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

Abgeordnetenhaus.

5. Sitzung vom 17. Januar.

Eröffnung 2½ Uhr.

Am Ministertisch: Dr. v. Miquel, Frhr. v. Hammerstein, Brefeld, Freiherr v. Rheinbaben, v. Thielen, Schönstedt, Studt.

Fortsetzung der ersten Berathung des Etats.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.): Der Abg. Richter ist als Politiker ein guter Hasser und bekämpft seine Gegner mit Energie bei allen irgendwie sich bietenden Gelegenheiten und mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln. Wir stehen nicht auf diesem Standpunkt. Wir haben der Regierung unsere Meinung bei der Interpellation über die Beamtenmaßregelungen gesagt, würden es aber für die Förderung der Geschäfte und die Interessen des Landes nicht für förderlich halten, um bei jeder Gelegenheit unsere Beschwerden zu wiederholen. Durch diesen unsern Standpunkt erledigt sich die Stigmatisirung meiner gestrigen Etatsrede durch den Abg. Richter als farblos.

Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole), auf der Tribüne fast unverständlich, legt zu den Etats der Eisenbahn- und Landwirthschaftsverwaltung dar, daß für die Provinz Posen seit einer Reihe von Jahren sehr wenig geschehen sei. Die neuen Minister des Innern und des Kultus fordert Redner aufs dringendste auf, die differentielle Behandlung der Polen aufzugeben. Seit Jahren mache er die Beobachtung, daß das Recht der Polen, als besondere Nation betrachtet und behandelt zu werden, in den Ministerien von Stufe zu Stufe und immer schärfer bestritten werde. Auf die Klage des Abg. Richter, daß kein Nachweis über die Verwendung des Dispositionsfonds zur Stärkung des Deutschthums in den Ostmarken erfolge, erwidere er, daß die Schuld hier nicht die Regierung, sondern das Abgeordnetenhaus trage, indem dieses die Nachweisung der Verwendung nicht verlangt habe. Den Polen sei es übrigens sehr wohl bekannt, welchen Beamten Zuwendungen aus diesem Fonds angewiesen würden. Daß der liberale Abg. Dr. Sattler die wirthschaftliche Hebung der polnischen Landestheile und gleichzeitig die Unterdrückung der polnischen Kultur verlange, sei aufs äußerste verwunderlich; denn die wirthschaftliche Hebung eines Volkes, das eine Jahrhunderte alte Kultur habe, sei nur denkbar, wenn sie sich aufbaue auf dieser Grundlage. (Lebh. Beifall bei den Polen.)

Kultusminister Studt: Der Abg. Dr. v. Jazdzewski hat sich auf alte Versprechungen bezüglich der Erhaltung der polnischen Nationalität bezogen. In der Zeit, wo die Versprechungen gemacht worden sind, gab es weder eine nationalpolnische Agitation, noch gab es eine Presse, welche mit wenigen Ausnahmen die Maßnahmen der Regierung in dem allerungünstigsten Lichte darzustellen und der Regierung die übelsten Motive zu unterschieben sich bemühen. Dieses Vorgehen entrüstet mit vollem Recht. Nach meiner Ansicht sind jene Versprechungen gegenstandslos, weil sie von ganz anderen thatsächlichen Voraussetzungen ausgingen, als sie sich im Laufe der Zeit entwickelt haben. Daß das frühere Schulsystem in Polen besser gewesen sei als das heutige, bestreite ich auf das allerentschiedenste. Die Maßnahmen der Regierung sind vollberechtigt. Die Regierung muß für sich in Anspruch nehmen, daß sie die größte Sorgfalt auf die polnischen Schulen verwendet. Es kommen hierbei die außerordentlichen Schwierigkeiten zur Geltung, welche von polnischer Seite jedem Beamten bereitet werden. Wollen die Polen wirklich eine Förderung der Schule, dann sollten sie sich bemühen, den bestehenden Widerwillen gegen das Deutschthum, insbesondere bei der Landbevölkerung, zu beseitigen. Wir wenden unser Wohlwollen und unsere Fürsorge ohne Unterschied der Konfession und Abstammung allen in Betracht kommenden Landestheilen zu.

Minister des Innern Frhr. v. Rheinbaben: Der Abg. Richter hat gesagt, daß die Vermehrung des Dispositionsfonds für die Verstärkung des Deutschthums beweise, daß die Politik des Herrn von Köller Fiasko gemacht habe. Das Gegentheil ist der Fall, und ich bin meinesfalls gewillt, ganz im Sinne des Herrn v. Köller weiter zu wirken. Der Haupttheil des Fonds wird für die polnischen Gegenden benutzt. Wir wollen das polnische Volk beruhigen und thun dies nach Kräften: wenn es nicht gelingt, liegt die Schuld an den Polen. Leider wird von polnischer Seite alles gethan, um die Polen selbst wirthschaftlich von den Deutschen abzuschließen. Es wird jetzt sogar gepredigt, die Polen sollen aus den Kriegervereinen austreten. Gegen den Vorwurf des Abg. v. Jazdzewski, daß die Regierung ihre Pflicht verletze, muß ich aufs Energischste Einspruch erheben. Die Polen müssen berücksichtigen, daß sie nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten haben, und können von uns nicht verlangen, daß wir zusehen sollen, wie gewisse Elemente sich in den Katakomben vergraben, um beim Sturze des Thrones der Cäsaren hervorzutreten und zu triumphiren. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Hahn (B. d. Landw.) bemängelt die ungenügende Ausführung des Börsengesetzes, durch welche die Landwirthschaft geschädigt werde, wirft der Klassenbauverwaltung vor, daß sie die Verkehrszwecke in die erste Linie rücke und die Meliorationen vernachlässige, fordert die Aufstellung eines einheitlichen Planes für die Regulirung der gesammten deutschen Flußläufe, wünscht, daß die Landwirthschaft mehr gegen die Konkurrenz des Auslandes geschützt werde, daß die Eisenbahnverwaltung dem Ausland nicht billige Tarife zugestehe, wie es beim russischen Zucker sei, bedauert, daß der Gesetzentwurf betr. Beseitigung der Waarenhäuser noch nicht eingegangen sei, und wünscht, daß die Genossenschaftsbildung in der Landwirthschaft von der Regierung kräftig unterstützt werde. Bedauerlich sei das Mißtrauen, das dem Bunde der Landwirthe von der Regierung entgegengebracht werde. Der Finanzminister müsse seine Politik des Schutzes der vaterländischen Arbeit auch auf die Landwirthschaft ausdehnen und dafür sorgen, daß die Maßnahmen zu Gunsten der Landwirthschaft an keinem ministeriellen Widerstand scheiterten. Die fortgesetzte Rücksichtnahme auf das Ausland müsse doch endlich aufhören. Was die Ausgaben des Reiches angehe, so würde es falsch sein, z. B. wegen der Flottenvermehrung auf die preußischen Finanzen zu spekuliren. Die Mittel müßten von jenen Kreisen aufgebracht werden, welche den Hauptvortheil an der Vermehrung der Flotte hätten.

Finanzminister Dr. v. Miquel: Das Waarenhausgesetz soll Abg. Dr. Hahn erst abwarten, bevor er es verurtheilt. Die Materie ist sehr schwierig. Es würde Konsequenzen der gefährlichsten Art nach sich ziehen, wenn wir damit vorgingen, durch die Steuergesetzgebung eine ganze Klasse von Geschäften zu vernichten. Wir wollen ausgleichende Gerechtigkeit auf dem Wege der Erhöhung der Gewerbesteuer. Um dies Vorgehen der Gemeinden zu erleichtern, beabsichtigen wir, die betgebrachten kleinen Gemeinden, die den heutigen Bedürfnissen nicht mehr entsprechen, zusammenzulegen. Die Gemeinden könnten auch die Fabriken zu anderen Leistungen viel mehr heranziehen, wie es geschieht, so z. B. bezüglich der Benutzung der Chausseen. Die Förderung der Landwirthschaft haben wir uns seit Jahren mit zur Hauptaufgabe gemacht. Wir haben die Grund- und Gebäudesteuer aufgegeben, die Zuckerindustrie besonders unterstützt u. s. w. Vor einer Schranke müssen wir aber Halt machen; das ist die Beachtung bestehender völkerrechtlicher Verträge. Die Ausarbeitung neuer Handelsverträge steht ja jetzt bevor und Sie werden, wenn Sie dieselben einsehen können, sich davon überzeugen, daß nicht bloß Industrie, Handel und Großkapital der Staat seine Fürsorge widmet, sondern vor allem — da hier auch, wie ich offen zugestehe, das größte Bedürfniß vorliegt — der Landwirthschaft.

Abg. v. Eynern (ntl.) meint, bei der günstigen Finanzlage sei es endlich an der Zeit, die bestehenden Härten in den Steuer- und Kostengesetzen zu beseitigen. Sehr erwünscht wäre es, wenn die hohen Ueberschüsse dazu verwendet würden, die Einkommensteuersätze der mittleren und unteren Klassen herabzusetzen. Durch die Reform der Steuergesetze lasse sich ein besonderes Kommunalwahlgesetz vermeiden, da dann die Ursachen der Verschiebung der bisherigen Steuergesetze und die erfolgten Verschiebungen selbst wieder beseitigt würden. Auf jeden Fall würde es ein großes Uebel sein, ein Kommunalwahlgesetz nach den Wünschen einer einzelnen Partei, auch des Zentrums zu gestalten. Was den Kanal angehe, so müsse seine Partei denselben im Interesse des nationalen Wohlstandes verlangen. Der Staat sei verpflichtet, die nöthigen Transportmittel für die rheinisch-westfälische Industrie zu beschaffen. Redner wendet sich weiterhin gegen die Ausführungen des Herrn v. Köller über die Verdienste der Ostelbier um den preußischen Staat. Wir bedauern, daß in dieser Session kein einziges freundliches Wort von der Rechten zu der Kanalvorlage gesprochen ist, obwohl wir unsere Bereitwilligkeit erklärt hatten, die Bedürfnisse anderer Provinzen eingehend gleichzeitig zu prüfen. Ich hoffe, die Regierung wird sich auch einem erneuten ablehnenden Votum gegenüber der Kanalvorlage nicht fügen; sie wird auch weiterhin die Bedürfnisse des Landes über die Stimmungen einzelner Parteien stellen. Wir können es gar nicht fassen, daß es möglich wäre, daß der Finanzminister mit geringerer Energie für den Kanal einträte als Fürst Hohenlohe. Sie (zur Rechten) thun als wenn Sie besser informirt wären. Das können wir nicht glauben, wir wollen glauben, daß wir eine starke Regierung haben. (Beifall bei den Nationalliberalen.) Redner betont die Interessengemeinschaft zwischen Industrie und Landwirthschaft und spricht die Erwartung aus, daß die versöhnliche Haltung des Abg. Graf Limburg-Stirum, die er der Regierung gegenüber gezeigt habe, auch in dem Kampf der Parteien zur Anwendung gebracht werde. Die wilde Agitation, die vom Bunde der Landwirthe und den Konservativen im Lande getrieben wird, hat heute den Erfolg, daß die Herren unzufrieden werden. Den Herren werden morgen die Knechte folgen, und diese Knechte würden kommen in der Gestalt von Sozialdemokraten.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Abg. v. Jazdzewski (Pole) verwahrt sich in einer persönlichen Bemerkung dagegen, daß der Minister des Innern ihn mit Zeitungsartikeln zu widerlegen suche.

Minister des Innern Freiherr v. Rheinbaben entgegnet, er lasse sich das Recht nicht nehmen, die Verhältnisse in den polnischen Landestheilen nach dem Gesammtverhalten der polnischen Presse und der öffentlichen Meinung zu beurtheilen.

Nächste Sitzung: Donnerstag 2 Uhr. Fortsetzung der Berathung des Etats.

Schluß ½6 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 17. Jan. Die Präsidien der beiden Häuser des Landtags wurden heute vom Kaiser im hiesigen königlichen Schlosse empfangen. Der Empfang der Präsidenten des Herrenhauses, des Fürsten zu Wied, des Frhrn. v. Manteuffel und des Oberbürgermeisters Becker-Köln fand um 1½ Uhr statt. Der Kaiser gab seiner Befriedigung Ausdruck über die Wiederwahl der Herren und erkundigte sich bei Jedem besonders nach seinem

---

25)

Das Urtheil der Welt.

Von A. Sergeant. Autorisirte Uebersetzung von Luise Koch.

Aber einige Tage darauf kam Dora in größter Aufregung, einen Brief ihres Bruders in der Hand, zu ihrer Freundin geeilt.

„Liebe Dora", lautete das Schreiben. „Ich sagte Dir, daß ich auf einige Zeit verreisen würde und Du Dich mit dem Gedanken vertraut machen müßtest, mich nicht mehr oft zu sehen. Ich wiederhole dies sowohl um Deinet- als um meinetwillen. Es ist besser für uns beide, wenn jeder seinen eigenen Weg geht. Frage nicht bei Frau Seton nach mir. Ich hinterließ ihr meine Adresse nicht, weil sie eine ganz widerwärtige Person ist, mit der ich nichts mehr zu thun haben mag. Sobald es angeht, werde ich Dich besuchen. Um Dich bei mir zu empfangen, ist meine jetzige Wohnung nicht geeignet. Mir geht es gut, ich habe sehr viel zu thun, aber ich glaube, daß unsere Wege sich für lange Zeit getrennt haben. Ich hoffe, Du wirst recht glücklich werden, denn ich weiß, daß Du Freunde hast, die sich Deiner annehmen.

Dein Dich liebender Bruder Richard."

„Er kommt nicht zurück", rief Dora in Thränen ausbrechend. „Ich weiß, was er mit dem allen meint. Er will in einem fremden Lande sein Glück suchen und ich bin ihm dabei im Wege. Er meint es gewiß gut, aber es erscheint mir doch so wenig liebevoll."

„Vielleicht ist es zu Ihrem Besten", antwortete Therese. „Darf ich Herrn Harkort diesen Brief zeigen?"

„O ja, wenn Sie wollen. Herr Harkort ist so gütig, daß ich kein Geheimniß vor ihm haben möchte."

Therese merkte sich diese Worte, um sie Horst bei seinem nächsten Besuche mitzutheilen. Er lächelte, als er sie hörte, und überflog dann Richards Brief.

„Er ist vernünftig genug, Doras Bahnen nicht mehr kreuzen zu wollen", sagte er, als er das Schreiben niederlegte, „und das spricht entschieden für ihn, obgleich es auch wieder Frau Setons Mittheilungen bestätigt. Es thut mir um Dora leid, aber ich freue mich, daß er sich selbst von ihr losjagte. Jetzt liegt kein Hinderniß mehr im Wege."

„Sie meinen, daß er nie mehr zurückkehrt?"

„Wenigstens erst nach längerer Zeit, und dann hoffe ich in der Lage zu sein, ihm in meinem Hause die Thür zu weisen, wenn er nicht im Stande ist, mir ein klares und tadelloses Bild über seine Vergangenheit zu geben."

„Dora würde ihn niemals aufgeben."

Sie wissen. Möglich, daß er und Doras Bruder die nämliche Schule besuchten. Man findet es häufig, daß eine Anstalt bei fast allen Schülern den gleichen Stil der Handschrift herausbildet."

„Mich wundert, daß Sie sich noch jener Schrift erinnern."

„Es ist eine ganz außergewöhnliche", antwortete Herr Harkort, Therese den Brief reichend. „Ein Mensch seines Kalibers sollte eigentlich keine so vorzügliche Handschrift haben", sagte er lachend, und damit war diese Sache für ihn abgethan.

15. Kapitel.

Herr Harkort hatte keinen Grund, die Zeit seines Werbens um Dora zu verlängern, denn es war kaum anzunehmen, daß sie, die sich so sichtbar erfreut über seine Aufmerksamkeit zeigte, seine Hand zurückweisen würde.

Therese hielt ihren Freund allerdings für etwas zu vertrauensselig und erinnerte ihn mit Bezug auf sich selbst daran, daß junge Mädchen nicht immer so leicht gewonnen sind, als man anzunehmen glaubt.

Horst aber hatte eine ganz irrige Anschauung von Doras Charakter gebildet. Da sie in ihren Neigungen, in ihrer Art, zu denken, kurz in allem fast das Gegentheil von Therese war, glaubte er, gerade, weil diese ihn nicht liebe, müsse Dora ihn lieben. Sie war auch zu sanft, kindlich und unschuldig, um auf seinen Antrag mit einem „Nein" antworten zu können.

Therese schüttelte den Kopf.

„Sie sind zu sanguinisch", sagte sie ruhig, doch sie bereute ihre Worte, als sie den Ausdruck von Enttäuschung auf Horsts Gesicht gewahrte.

„Sie meinen also, daß ich ein anmaßender Thor sei?"

„Durchaus nicht", anwortete sie lächelnd. „Aber Sie vergessen, daß Dora nur ein Kind ist."

„Im Gegentheil, darauf rechne ich gerade. Ihre Einfachheit, ihr anschmiegendes Wesen und vor allem, daß ihr Herz von keiner früheren Neigung berührt wurde, sprechen zu meinen Gunsten."

„Mag sein — ich weiß es nicht. Aus manchen Gründen wünsche ich Ihnen ja Erfolg, und dennoch — ich weiß nicht, was es ist", sagte Therese, sich halb seufzend, halb lächelnd zur Seite wendend. „Ich glaube, ich bin barmherzig und mißtrauisch."

„Sie können doch nicht gegen Dora mißtrauisch sein?" Es lag etwas wie Ungeduld oder Aerger in seiner Stimme.

„Nicht gegen sie, aber gegen ihre Verwandten und ihre Verhältnisse."

„Ich verstehe Sie nicht."

„Nun, ich kann Sie nur an alle die Einwände erinnern, die Sie machten, als Frau Mendal Dora ins Haus nahm. Jetzt aber wollen Sie sie heirathen, ohne von ihrer Familie oder ihrem Vorleben auch nur das Geringste zu wissen."

Horst runzelte die Stirn. Er war nicht ärgerlich, aber er wollte Therese zum Schweigen bringen.

„Ich habe alles reiflich überlegt", sagte er endlich ziemlich kühl. „Ich weiß auch, daß ein Geheimniß, und zwar ein sehr schwerwiegendes, in ihrem Leben vorhanden sein muß, sonst hätte sie es uns schon mitgetheilt."

„Ich glaubte, Sie würden nicht im Stande sein, sie zu heirathen, ohne daß sie Ihnen dies Geheimniß offenbart hätte."

„Natürlich möchte ich es wissen, aber ich bin auch bereit, Dora zu heirathen, wenn sie sich weigert, mich darin einzuweihen."

„Das birgt eine große Gefahr in sich."

„Wenn auch. Ich habe auf keinen anderen Menschen Rücksicht zu nehmen, als auf mich selbst. Meine Schwester ist verheirathet und ich sehe sehr wenig von ihr. Meine Handlungen können sie kaum berühren, ich allein trage das Risiko für dieselben. Und dann, Therese, denken Sie doch einen Moment an Dora. Denken Sie an ihre blumenhafte Unschuld, Reinheit und Lieblichkeit. Sie können versichert sein, daß auf ihr kein Flecken ruht. Vermögen Sie in ihr Gesicht zu sehen und daran zu zweifeln?"

„Ich liebe Dora", erwiderte Therese langsam, „und zweifele nicht an der Reinheit ihrer Person. Ich fürchte nur, wie ich schon sagte, daß auf ihrer Familie, ihrem Herkommen —"

„Und wenn auch, würde das etwas so Schreckliches sein? An die Vererbung des Charakters glaube ich nur in ganz beschränktem Maße; unsere angeerbten Neigungen werden durch unsere Umgebung und Erziehung in so andere Bahnen gelenkt —"

„Ja, aber es hat doch noch niemand gesagt, welcher Art Doras Erziehung gewesen ist!" rief Therese.

„Niemand vermag sie anzusehen und mit ihr zu sprechen, ohne zu wissen, daß ihre Erziehung eine tadellose, eine ihrem ganzen Wesen angemessene war", entgegnete Horst ruhig. Es war klar, daß sein Glaube an Dora unerschütterlich blieb.

„Es würde Ihnen also gleichgültig sein, wenn es sich herausstellte, daß ihre Eltern einen schlechten Ruf hätten, vielleicht bestrafte Personen wären?" fragte Therese. Sie hielt es für nöthig, daß jemand ihn auf die Gefahren seiner Wahl aufmerksam machte.

„Das würde mir nichts weniger als gleichgültig sein, im Gegentheil mich tief betrüben. Aber niemals würde ich Dora für das verantwortlich machen, was sie nicht verschuldete."

„Wenn sie nun aber selbst ein Unrecht begangen hätte —"

„Wir wollen uns doch über Wenn und Aber nicht unnöthig den Kopf zerbrechen, Therese!"

Diese etwas scharfen Worte fanden eine scharfe Erwiderung: „Sie sind sehr gut und nachsichtig, Horst, aber es gibt einen Punkt, in welchem Güte und Nachsicht zu weit getrieben werden können. Es ist entschieden Ihre Pflicht, Dora dahin zu bringen, daß sie Ihnen volle Aufklärung über ihre Familienverhältnisse gibt, ehe Sie ihr Ihre Hand antragen. Sie möchten es sonst einmal bitter bereuen."

„Ich müßte sehr wenig Vertrauen zu Dora haben, wenn ich darauf bestände, daß sie mir gegen ihren Willen etwas sagte", antwortete Horst beinahe hochmüthig. „Ich bin überzeugt, daß sie mir alles das, was ich wissen muß, freiwillig anvertrauen wird."

Während einiger Tage herrschte wegen dieser Meinungsverschiedenheit eine ziemliche Kuhle zwischen den beiden alten Freunden; aber sie währte nicht lange, denn Horst wußte, daß Therese nur aus aufrichtiger Besorgniß um sein Glück gesprochen habe, und Therese rechnete mit der Liebe, die ja erfahrungsgemäß jedes Bedenken bezüglich des geliebten Gegenstandes zurückweist.

L 056 (Fortsetzung folgt).

---

* Paris, 17. Jan. Wechsel auf London 3 Monate [illegible] geld 43.50.
* Petersburg, 17. Jan. Wechsel auf London 3 Monate Paris 3 Monat 00.00. Berlin 3 Monat 45.72½. Check Berlin 46
* Lissabon, 17. Jan. Wechsel auf Paris 789.00

Peters & Co.
Aktienkapital M. 15,000,000.
Reserve M. 2,650,000.
Krefeld, 16. J

Wechsel.	Brief	Geld	Geld-Kurse
Amsterdam 100 Gulden	k. S.	170.05	169.65	Souvereigns

Befinden, berührte im Uebrigen in der Unterhaltung lediglich private Verhältnisse. Darauf wurde das Präsidium des Abgeordnetenhauses, die Herren v. Kröcher, Frhr. v. Heereman und Dr. Krause, empfangen. Der Kaiser begrüßte die Herren in liebenswürdigster Weise und wünschte einen gedeihlichen Fortgang der parlamentarischen Arbeiten. Er bedauerte lebhaft, daß die Kaiserin nicht in der Lage sei, die Herren zu empfangen. Die Kaiserin sei auf das schmerzlichste bewegt durch ungünstige Nachrichten, die sie soeben wieder über das Befinden der erlauchten Mutter, der Herzogin Friedrich, erhalten habe. Der Kaiser kam im Laufe der Unterhaltung sodann auf den Streit der Meinungen zu sprechen über den Beginn des neuen Jahrhunderts. Des Weiteren erwähnte der Kaiser die schlechte Akustik des Abgeordnetenhauses und zog Vergleiche zwischen den Verhältnissen im neuen Reichstags- und im neuen Landtagsgebäude. Politische Fragen wurden vom Kaiser gar nicht berührt. Die Audienz dauerte ungefähr 20 Minuten. — Der gemaßregelte Landrath von Dallwitz-Lüben lehnt die neue Kandidatur zur Landtagsersatzwahl in seinem Wahlkreise Lüben-Glogau ab, die in Folge seiner Ernennung zum Regierungsrath nothwendig wurde. — An Stelle des Grafen Pückler-Burghauß wurde Graf Praschma in das Herrenhaus berufen.

ô **Die neue Flottenvorlage,** die bereits zu Ende dieser Woche im Reichstage erwartet wird, enthält nach übereinstimmenden Meldungen von verschiedenen Seiten die Forderung einer Verdoppelung der Schlachtflotte ohne Festlegung des Bautempos und des Endtermins und mit jährlicher etatsmäßiger Bewilligung der einzelnen Neubauten. Sie soll nur aus drei Paragraphen bestehen. Der erste bestimmt die Größe der Flotte nach den einzelnen Schiffsgattungen, der zweite die Eintheilung der Flotte in zwei Geschwader, in ein aktives und ein Reservegeschwader, der dritte, daß die Mittel alljährlich im Reichshaushaltsetat bereit gestellt werden. Das alte Flottengesetz bleibt bestehen, damit auch der sogenannte Deckungsparagraph, in dem ausgeführt wird, daß zur Deckung eines etwaigen Mehrbedarfs an Steuern nur die starken Schultern herangezogen werden. In solcher Form hätte das Gesetz an und für sich gar nicht viel mehr Bedeutung als ein Flottenbauplan, den der Reichstag zur Kenntniß nimmt, denn er läßt diesem für jedes Jahr freie Hand, so viel neue Schiffe zu bewilligen, als er für nothwendig und nöthig hält. Auch ohne ein solches Gesetz könnte die Regierung alljährlich dasselbe fordern, was sie nach dem Gesetz fordern wird; der Reichstag wäre in dem einen wie in dem andern Falle gleich viel und gleich wenig zur Bewilligung der Forderungen verpflichtet. Insofern enthält die neue Vorlage sogar einen großen Vorzug vor dem bestehenden Flottengesetz. Aber selbstverständlich ist es nicht die Absicht der Regierung, sich mit ihren alljährlichen Forderungen abweisen zu lassen. Sie wird eher daran denken, die Forderungen fortgesetzt zu steigern und nicht die 16 Jahre bis zur Vollendung der neuen Flotte abzuwarten. Die Hauptschwierigkeit für die neue Vorlage wird indeß nicht die Frage bilden, wie groß die Flotte sein soll — kein Mensch wird auch nur einen Augenblick glauben, daß die Verdoppelung nun das „Endziel" sei — und wie viel Schiffe alljährlich bewilligt werden sollen, sondern wie das Geld beschafft werden soll. Es erscheint undenkbar, daß es ohne neue Steuern abgehe, zumal da der Vorschlag, die neuen Schiffe auf Anleihen zu bauen, grundsätzlich verworfen werden muß. Mit der Bestimmung des Flottengesetzes, daß die Mehrkosten nicht durch neue indirekte Reichssteuern auf Gegenstände des Massenverbrauchs beschafft werden dürften, ist die Deckungsfrage noch in keiner Weise gelöst; diese Bestimmung stellt bloß eine Schranke nach der einen Seite hin auf. Wenn die Flottenfreunde ehrlich herausſagen wollten, wie sie die Kosten aufzubringen gedenken, würde die Flottenfreundlichkeit, die im Lande unstreitig vielfach vorhanden ist — es hat keinen Zweck, das zu leugnen — wohl stark abgekühlt werden.

* **Die Mission des belgischen Kammerpräsidenten.** Der Präsident der belgischen Kammer Beernaert soll einem Berichterstatter gegenüber geäußert haben, es sei falsch, seinen hiesigen Aufenthalt mit dem Kriege in Südafrika in Verbindung zu bringen. Seine Mission betreffe die Regulirung einer Reihe streitiger Punkte zwischen den deutschen Besitzungen in Ostafrika und dem Kongostaat. Es handele sich um Differenzen nicht schwerwiegender Natur, die aber dennoch einmal zur Lösung drängten. Von einer persönlichen Aussprache habe man eine schnellere und befriedigendere Erledigung der schwebenden Fragen erhofft. Er habe hier das beste Entgegenkommen gefunden. In der Unterredung mit dem Kaiser sei nicht nur seine Sendung, sondern die gesammte Weltlage zur Sprache gekommen und alles gestreift worden, was heute im Vordergrund des politischen Interesses stehe.

* **Der wirthschaftliche Ausschuß** trat heute im Reichsamt des Innern zu einer Sitzung zusammen und wurde vom Vorsitzenden Staatssekretär des Innern Grafen Posadowsky mit einer Ansprache allgemeinen handelspolitischen Inhalts eröffnet. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete die Vorlegung des Schemas zu einem neuen deutschen Zolltarif; es wurde über dessen Ueberweisung an die Kommissionen und über die Anhörung von Sachverständigen aus allen Interessentenkreisen Beschluß gefaßt.

* **Das Einkommen** der in Preußen zur Steuer veranlagten Personen ist nach der amtlichen Steuerstatistik im letzten Jahre auf 7257,8 Millionen Mark gestiegen, während es im Jahre 1898 6774,9 Mill. M. betragen hatte. Es hat also eine Steigerung um rund 483 Mill. M. oder 7,13 v. H. stattgefunden. Die Zunahme war größer als in einem der Vorjahre, denn von 1897 zu 1898 hatte nur eine Steigerung um 400 Mill. M., von 1896 zu 1897 eine solche um 289 Mill. M. statt gefunden. Seit dem Jahre 1892, dem ersten Jahre, das unter dem Einfluß der neuen Steuergesetze stand, ist das Einkommen in Preußen um 1533,5 Mill. M. oder 27. v. H. gestiegen. Ein durchaus zuverlässiges Bild von der Einkommensteigerung geben freilich die Steuerlisten nicht. Man muß annehmen, daß manche schon vorhandene Einkommen, die sich der Steuer entzogen, mit der Zeit immer genauer ermittelt worden sind. Auf der anderen Seite wird manches Einkommen der Steuerbehörde auch heute noch entgehen, besonders in den Stufen unter 3000 M., für die kein Deklarationszwang besteht.

* **Danzig,** 17. Jan. Die Zentralstelle zur Förderung industrieller Unternehmungen in den Ostprovinzen, welche sich gestern Abend im hiesigen Oberpräsidium konstituirte, wird gebildet durch ein Syndikat mehrerer Banken. Wie die „Danz. Ztg." mittheilt, gehören dazu die Osthank für Handel und Gewerbe in Posen, die Breslauer Diskontbank, die Kreditanstalt für Industrie und Handel in Dresden, die Bank für Handel und Gewerbe in Bromberg; außerdem sind beigetreten die Nordische elektrische und Stahlwerk-Aktiengesellschaft in Danzig. Zum Vorsitzenden des Ausschusses, zu welchem die genannten Institute Vertreter entsandten, wurde Oberbürgermeister Witting in Posen gewählt. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Regierungsrath Schrey (Danzig), zum geschäftsführenden Delegirten des Ausschusses Generaldirektor Marx (Danzig) gewählt. Die Oberpräsidenten Goßler und Bitter wohnten der Verhandlung bei.

Oesterreich.

* **Wien,** 17. Jan. Oesterreichische Delegation. In der heutigen letzten Sitzung der laufenden Session erfolgte nach Feststellung der Uebereinstimmung der Beschlüsse der österreichischen und ungarischen Delegation die dritte Lesung der gefaßten Beschlüsse. Darauf sprach der Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski im Auftrage des Kaisers die Allerhöchste Anerkennung und den Dank des Kaisers für die von der Delegation an den Tag gelegte Hingebung und patriotische Opferwilligkeit aus. Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser wurde die Sitzung geschlossen.

* **Wien,** 17. Jan. Das Reichsgericht erkannte, daß durch die von der niederösterreichischen Statthalterei wegen Ueberschreitung seines Wirkungskreises verfügte, vom Ministerium des Innern bestätigte Auflösung des Vereins für evangelische Glaubensgenossen in Wien eine Verletzung des staatsgrundgesetzlich gewährleisteten Vereinsrechtes stattgefunden habe. In den Entscheidungsgründen wird ausgeführt, daß der Verein durch seine Stellungnahme zur Los von Rom-Bewegung seinen in den Statuten festgestellten Wirkungskreis nicht überschritten habe.

Frankreich.

* **Paris,** 17. Jan. Die „Agence Havas" meldet aus Santo Domingo: Der Streitfall zwischen der Dominikanischen Republik und Frankreich ist definitiv beigelegt. Der französische Konsul hat die direkten Beziehungen zu der Dominikanischen Regierung wieder aufgenommen. Die von Frankreich verlangte Entschädigungssumme ist vollständig gezahlt worden.

* **Paris,** 17. Jan. Die Unterrichtskommission der Deputirtenkammer lehnte mit 14 gegen 7 Stimmen den Gesetzentwurf der Regierung ab, wonach Bewerber um ein Staatsamt eine bestimmt »Zeit in einem staatlichen Institut gearbeitet haben müssen.

Amerika.

* **Washington,** 17. Jan. Die „Morning Post" meldet aus Washington vom 16. dss. Mts.: Dem Vernehmen nach sind dem Staatsdepartement von der deutschen, englischen, russischen und französischen Regierung Schreiben zugegangen, in denen um Auskunft darüber ersucht wird, welche Politik die Vereinigten Staaten in gewissen Fragen zu verfolgen gedenken. Bezüglich der „offenen Thür" in China laufen die vier Schreiben auf dasselbe hinaus, und es wird gefragt, welche Grundsätze der amerikanische Handel jetzt zu befolgen gedenke, wo ihnen die Zusicherung gegeben sei, daß Europa die amerikanischen Handelsbeziehungen mit China nicht stören werde. Was die Philippinen betrifft, so wünschen die vier Mächte zu erfahren, was für eine Politik die Vereinigten Staaten dort befolgen wollen. Die Schriftstücke deuten an, daß, da Amerika freie Hand haben solle, seinen Handel in China zu entwickeln, den europäischen Mächten gleiche Handelsvortheile auf den Philippinen zugestanden werden müßten.

* **Washington,** 17. Jan. Bei der gestrigen Berathung über den Samoavertrag im Senat erklärten sich nur die zwei demokratischen Senatoren Bacon und Money gegen die Ratifikation desselben; sie begründeten diese Haltung mit ihrer Gegnerschaft gegen die Expansionspolitik der Vereinigten Staaten. Im Uebrigen wurde der Vertrag vom Senate mit so erdrückender Mehrheit gutgeheißen, daß überhaupt keine namentliche Abstimmung vorgenommen wurde. Die Ratifikation erfolgte also so gut wie einstimmig. Nach dem Austausch der Ratifizirungen zwischen den drei Kabinetten wird der jetzt in Pagopago stehende amerikanische Flottenkommandeur Tilley Befehl erhalten, von den Amerika durch den Vertrag zugefallenen Inseln Besitz zu ergreifen.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Das Ausbleiben von Nachrichten über den Stand der Umgehungsbewegung am Tugela wirkt in London geradezu niederschlagend. Man zweifelt kaum noch daran, daß sich ein großes Unglück ereignet habe und wagt nicht mehr zu hoffen, daß Lord Kitchener, wie es seine Art sein soll, die Nachrichten bis zur Beendigung der Operation zurückhält. Der Nachrichtenmangel dürfte auch weniger auf Anordnungen des neuen Generalstabschefs zurückzuführen sein, als auf die Absicht des Kriegsamts, der Oeffentlichkeit so lange wie möglich unerfreuliche Mittheilungen vorzuenthalten. Denn es ist nicht wahrscheinlich, daß das Kriegsamt ohne Berichte gelassen wird über den Fortgang einer Operation, deren Beginn und Zweck ihm bekannt ist.

Die folgenden sind die einzigen Nachrichten über die Lage in Natal, die der Diktator Kitchener dem freien England zukommen läßt: Aus Colenso wird telegraphirt, der Tugela sei wieder hoch geschwollen. Die Buren sahen zu, wie englische Ingenieure eine Feldeisenbahn nach dem kleinen Tugela bauen. „Daily Mail" meldet aus Pietermaritzburg: „Montag fand sehr schweres Feuern nach Norden zu statt, man glaubt, die Buren machen Buller den Uebergang über den Tugela streitig. Haubitzen waren augenscheinlich lebhaft thätig; das Feuer wurde für das schwerste gehalten, das bisher in Natal gehört wurde." Schließlich liegt noch folgende bestätigende Meldung aus Pietermaritzburg vor: „Montag wurde schweres Feuern in der Richtung nach Frere gehört. Wahrscheinlich hat Buller den Feind engagirt."

* * *

* **London,** 17. Jan. Einer Kapstädter Drahtung zufolge werden alle Burgher-Reserven der beiden Republiken mobilisirt. Eine Kundmachung Krügers berufe alle Männer von 14 bis 60 Jahren zum Kriegsdienst ein.

Telegraphische Depesche.

W **London,** 18. Jan. „Daily Telegraph" meldet aus Spearmansfarm von gestern: General Warren überschritt heute bei Waggonsdrift den Tugela mit allen seinen Truppen, trotz des heftigen Geschütz- und Gewehrfeuers der Buren. Er bezog zwei Meilen vom Flusse in der Richtung auf den Spionskopf eine durchaus befriedigende Stellung.

Kirchliches.

* **Rom,** 17. Jan. Kardinal Trombetta ist gestorben.

Bezirksausschuß.

Nachdruck verboten.

△ **Düsseldorf,** 16. Jan.

Aus den Verhandlungen des Bezirksausschusses theilen wir Nachstehendes mit:

Kanalgebühren. Der Fabrikbesitzer Remkes zu Krefeld sollte als einmalige Kanalgebühr 1378 M. bezahlen. Es handelt sich um zwei Grundstücke an der Krakauerstraße. Die Stadtverwaltung glaubte, in den Grundstücken ein zusammenhängendes Ganze zu erblicken, wogegen Kläger das bestreitet. Da der Garten nicht mit dazu gehöre, dürfe nach Ortsstatut keine Kanalgebühr für das Ganze erhoben werden. Der Bezirksausschuß schloß sich den Ausführungen des Beklagten an und setzte die einmalige Abgabe auf 821 M. fest. Der Vertreter der Stadt plaidirte für seine Partei und meinte, Kläger habe früher schon wegen eines Hundes gesagt, derselbe müsse den Garten bewachen. Demnach habe Kläger Nutzungswerth von dem Garten. Der Bezirksausschuß beschließt, das Urtheil den Parteien schriftlich zuzustellen.

Verweigerung von Wirthschaftskonzessionen. Der Stadtausschuß in Krefeld hatte dem Wirth van Kempen bendahelbst die Erlaubniß zum Betriebe einer unbeschränkten Schankwirthschaft im Hause Kouenweg 1a ertheilt. Die Ortspolizeibehörde hatte Einspruch erhoben, weil kein Bedürfniß vorliege. Bemerkt sei, daß Beklagter eine Wirthschaft mit beschränkter Konzession führt und die unbeschränkte Wirthschaftskonzession auf ein ganzes Jahr ertheilt worden war. Der Bezirksausschuß schloß sich der Ansicht der Polizeibehörde an und verweigerte die Konzession. Außerdem hat Beklagter die Kosten zu tragen. — Aehnlich so erging es dem W. Menrath aus Gruiten, der die Führung einer Wirthschaft im Hause Hülserstraße 24 zu Krefeld beantragt hatte. Der Stadtausschuß hatte ihm die Erlaubniß zugesprochen. Die Polizeibehörde legte hiergegen Berufung ein. Sie begründete ihren Antrag damit, daß in Krefeld schon viel zu viel Wirthschaften vorhanden seien. Rechtsanwalt Dr. Reinartz, der Vertreter des Klägers, trat entschieden für seinen Klienten ein und betonte, das betreffende Haus sei zu einer rentablen Wirthschaft durchaus geeignet. Trotzdem entschied der Bezirksausschuß zu Gunsten der Polizeibehörde. — Kaufmann J. Buchholz zu Krefeld hatte vom Stadtausschuß die Erlaubniß erhalten, im Hause Rheinstraße 96—98 einen Kleinhandel mit Kognak und Likeuren in versiegelten Flaschen zu betreiben. Die Polizeibehörde legte Berufung ein. Rechtsanwalt Krüsemann führte als Vertreter des Beklagten aus, 40 Jahre habe an ebenderselben Stelle ein Kolonialwarengeschäft mit derselben Konzession bestanden. Der Bezirksausschuß schloß sich der Polizeibehörde an.

Zur Handwerkerfrage.

C **Krefeld,** 18. Jan. Gestern Abend hielt die Schuhmacher-Zwangs-Innung im Kühler'schen Saale eine außerordentliche General-Versammlung ab, um über einen von über 200 Mitgliedern gestellten Antrag: Auflösung der Zwangsinnung endgültigen Beschluß herbeizuführen. Bekanntlich war die Versammlung vom 6. Dezember vorigen Jahres nicht beschlußfähig, da die zur Herbeiführung dieses Beschlusses erforderliche Dreiviertelmajorität der Mitglieder (von 445 waren nur 300 erschienen) nicht anwesend war. Der Vorstand hatte nun nach dem Handwerkerstatut die Pflicht, innerhalb vier Wochen eine zweite außerordentliche Generalversammlung mit derselben Tagesordnung anzuberaumen. Dieselbe fand gestern Abend statt. Als Vertreter der Aufsichtsbehörde wohnte derselben Herr Verwaltungssekretär Böppler bei. Wie letzterer ausführte, sei die Versammlung beschlußfähig, wenn drei Viertel der erschienenen stimmberechtigten Mitglieder für den Antrag stimmten. Herr Keller, welcher den Antrag begründete, bemerkte, daß die Unzufriedenheit mit der Zwangsinnung sehr groß sei, da dieselbe den Mitgliedern keine Vortheile gebracht habe und auch nicht bringen könne. Redner trat für die freie Innung ein, deren Neugründung die Auflösung der Zwangsinnung ausgesprochen habe. Während diese beiden Redner von der Versammlung ruhig angehört wurden, entstand bei den Ausführungen der Herren Leiß und Tenbörg, die gegen die Auflösung sprachen, eine große Unruhe, sodaß der Obermeister wiederholt um Ruhe bitten mußte. Die Ausführungen der beiden Redner blieben bei der Unruhe unverständlich. Da die Versammlung keinen Redner, der nochmals für resp. gegen den Antrag sprach, mehr anhören wollte, wurde zur Abstimmung geschritten, die man durch Stimmzettel vornahm. Von 284 anwesenden Mitgliedern stimmten 245 für und 39 gegen die Auflösung der Schuhmacher-Zwangs-Innung. Es steht also mithin die baldige Auflösung der Innung bevor. Etwa 120 Schuhmachermeister erklärten sich darauf bereit, der freien Innung als Mitglieder beizutreten. Gegen ½ vor 12 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Gerichtszeitung.

W **Düsseldorf,** 17. Jan. Die erste Schwurgerichts Session dieses Jahres wurde heute nach einer Dauer von 3 Tagen beendet. Gegen 4 Angeklagte ist verhandelt worden von denen 2 freigesprochen wurden. Einer erhielt 3½ Jahre Zuchthaus, der vierte 18 Monate Gefängniß.

Rheinland und Westfalen.

§ **M.Gladbach,** 17. Jan. In den drei von Ordensschwestern geleiteten katholischen Haushaltungsschulen werden zur Zeit etwa 500 junge Fabrikarbeiterinnen ꝛc. Sonntags im Nähen, Stopfen, Flicken, in den Oberkursen auch im Bügeln und Kochen, unterrichtet. Diese Schulen haben seit mehreren Jahren schon die besten Erfolge gezeitigt, und jedes Jahr verläßt eine Anzahl Mädchen nach Absolvirung sämmtlicher Kurse die Schulen mit ausgezeichneten Zeugnissen. Für die Errichtung der Haushaltungsschulen war vorbildlich der Unterricht im Arbeiterinnenheim, das seit etwa 30 Jahren besteht und nach vielen Seiten hin segensreich wirkt. Die Stadt hat im letzten Jahre zur Unterstützung der Haushaltungsschulen 3000 M. jährlichen Zuschuß aus städtischen Mitteln bewilligt.

W **Düsseldorf,** 17. Jan. Die Klosterkirche der Franziskaner an der Oststraße hat in letzter Zeit mehrfach reichen inneren Schmuck erhalten. Zunächst wurden die Nischen, welche die Stationsgruppen aufnehmen sollen, mit stilgerechten Umrahmungen aus Sandstein versehen, die Chorstühle erhielten geschnitzte Rückwände und endlich ist die ganze Kirche von dem rühmlichst bekannten Kirchenmaler Wilhelm Fumhoff zu Düsseldorf geschmackvoll ausgemalt worden. — Die Einwohnerzahl der Stadt Düsseldorf betrug am 31. Dezember v. J. 204,604 Seelen, 4120 mehr als vor Jahresfrist. Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle im abgelaufenen Jahr beträgt 4120, somit ist der Zuzug von außen verschwindend klein gewesen.

* **Düsseldorf,** 17. Jan. Bei Eduard Schulte ist gegenwärtig, für kurze Zeit, das Album mit Widmungsblatt ausgestellt, welches als Ehrengabe Sr. Exzellenz dem Herrn Minister des Innern, Freiherrn von Rheinbaben, von dem Regierungs-Kollegium und den Landräthen des Regierungsbezirks Düsseldorf gewidmet wird. Das Album, von dem Lederkünstler Franz Frieß hierselbst nach eigenem Entwurfe angefertigt, ist eine vorzügliche, mit Geschmack ausgeführte kunstgewerbliche Arbeit. Dasselbe ist bestimmt zur Aufnahme von eigens zu diesem Zwecke hergestellten Photographien, Abbildungen der hervorragendsten Punkte des Regierungsbezirkes. Das von Alexander Frenz entworfene und ausgeführte Widmungsblatt zeigt, so schreibt der „Düsseld. Generalanz.", in sinnreich erdachter Umgebung eine weibliche Idealfigur, eine hohe blonde deutsche Frauengestalt in altdeutscher Tracht, die das zu überreichende Album in den Händen hält. Zu ihren Füßen sitzen Putten, mit einem Hammer als Attribut, die Industrie des Regierungsbezirks allegorisirend. Schelmisch blickend steht hinter der huldigenden Frau eine Knabengestalt in idealer Malertracht, eine Palette in der Hand haltend; diese Figur repräsentirt die Kunst der Stadt, in welcher der jetzige Minister als Regierungspräsident seines hohen Amtes waltete. Die bekannte Goethe-Büste an der rechten Seite deutet die Verdienste des Freiherrn von Rheinbaben um die Rheinische Goethe-Feier in Düsseldorf an. An der anderen Seite sind die Bildnisse der Repräsentanten der Kollegien, welche diese Ehrengabe widmen, angebracht. In den unteren Theil des Bildes ist eine Abbildung der Thalsperre bei Remscheid und eine figürliche Darstellung in den Rahmen der Ornamentik hineinkomponirt. Diese deuten die Fürsorge des damaligen Präsidenten der Regierung des Bezirks für Wohlfahrtseinrichtungen, insbesondere auch für die Regulirung der Flüsse an. Das sinnreich und phantasievoll erdachte und mit Frenz künstlerischer Meisterschaft komponirte Widmungsblatt trägt die Inschrift: „Das Regierungs-Kollegium und die Landräthe des Regierungsbezirks Düsseldorf ihrem scheidenden Regierungspräsidenten.

* **Neuß,** 18. Jan. Am 5. Mai eröffnet bekanntlich der Wirthsverein eine Wirthsfach- und Kochkunst-Ausstellung, den die in neuerbauten Hallen auf dem Wendersplatze stattfindet und, nach den überaus zahlreich einlaufenden Anmeldungen zu urtheilen, großartig zu werden verspricht. Die Ausstellung steht unter dem hohen Protektorate des Fürsten Alfred (Schloß Dyck). Dem Ehrenausschusse gehören an: Oberpräsidialrath Dr. Frhr. v. Schorlemer, Lieser a. M., Landrath Freiherr v. d. Leyen, Königl. Kammerherr, Neuß, Bürgermeister Tillmann-Neuß und viele der angesehendsten Bürger. An einem noch zu bestimmenden Tage während der Ausstellung findet die Versammlung der rheinischen Zone des „deutschen Wirthe-Verbandes" statt. Weiter vereinigen sich die Mitglieder des „Rheinisch-Westfälischen Wirthsverbandes" zu einem solennen Kommers. Am 26., 27. und 28. Mai werden 4—5000 rheinische Feuerwehrleute in Neuß ihr Verbandsfest feiern. Der Wirthe-Verein hat zu diesem Zwecke seine Ausstellungshallen der Neußer Wehr überlassen. Der Ausstellung wird jedenfalls ein starker Besuch von Auswärts sicher sein.

* **Dortmund,** 17. Jan. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Rosenow, welcher an Stelle von Lütgenau die Redaktion der „Arbeiter-Zeitung" übernahm, tritt schon am 1. Februar wieder von diesem Posten zurück. Er wird in Berlin Wohnung nehmen, um dort angeblich als freier Schriftsteller thätig zu sein. An seine Stelle kommt der Redakteur Lebius; als zweite Kraft tritt der Bergmann Bredenbeck in die Redaktion ein, der bekanntlich von Dr. Lütgenau wegen Beleidigung verklagt ist.

* **Dortmund,** 17. Jan. Der Verkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal hat sich im Jahre 1899, obschon die in Aussicht genommene Wassertiefe von 2½ m bei Weitem nicht erreicht ist und kaum 2 m betragen hat, in erfreulicher Weise entwickelt. Der Güterverkehr auf dem Kanal betrug bis zum 1. November 1899 326,630 t, davon 222,660 t in den Monaten Mai bis Oktober. Im Dortmunder Hafen sind vom Mai bis 1. November 127 Frachtschiffe mit 32,000 t Güter eingelaufen und ausgegangen 177 mit 17,000 t Güter. Außerdem lief eine größere Anzahl leerer Schiffe aus und ein. Der Gesammtverkehr des Dortmunder Hafens umfaßte in den ersten sechs Monaten des noch unvollkommenen Kanalverkehrs 812 Frachtschiffe. Die Hafenakte hatte vom 1. April bis 1. November eine Gesammteinnahme aus allen Betrieben von 81,000 M., welcher Ausgaben an Gehältern, Löhnen und Unterhaltungskosten von 33,000 M. gegenüberstehen.

Landwirthschaft und Gartenbau.

* Ueber das Umspannen der Pferde bemerkt die „Deutsche Sattlerzeitung": Nicht nur beim Einfahren junger Pferde ist das Umspannen eine dringende Nothwendigkeit, sondern auch ältere Pferde sollte man von Zeit zu Zeit umspannen. Hiermit ist nämlich gemeint, daß es aus manchen Gründen nöthig ist, nicht immer das Sattelpferd an seinem Platz links zu lassen und nicht das Handpferd an seinem Platz rechts, sondern mitunter das Sattelpferd rechts und das Handpferd links zu spannen. Der eine nicht unwichtige Grund hierfür ist, daß, wenn z. B. ein Pferd lahm oder krank geworden ist, man sich mit einem anderen, das in der Farbe paßt, aushelfen kann. Der andere Grund liegt in einem für das Fahren wichtigen technischen Umstande. Es gibt nämlich wenige Kutschpferde, die nicht die üble Gewohnheit hätten, sich wie es in der Kutschersprache heißt, auf einem Flügel festzumachen. Die Schuld trifft theils das Pferd, meist aber den in seiner Ausbildung oder in seinen Fähigkeiten nicht sehr vervollkommneten Kutscher, der, wie es bei Vielen der Fall ist, eine steife todte Faust hat. Wer ein Verständniß für schönes und korrektes Fahren besitzt, wird sofort erkennen, ob die Pferde richtig mit dem Kopfe stehen. Es steht sehr unschön aus, wenn (zweispänniges Fahren vorausgesetzt) die Pferdeköpfe entweder zu viel beide nach innen oder auffallend nach außen stehen. Noch häßlicher ist es, wenn ein Kopf nach außen gehalten wird, der andere dagegen nach innen. Die Fahrvorschrift und der gute Geschmack erheischen namentlich bei Luxusgespannen, daß die Pferdeköpfe beide geradeaus gerichtet bleiben. Davon wird außerordentlich viel beim Fahren abgewichen. Sehr viele Pferde sind, wie der Fachausdruck dafür heißt, auf der einen Ganasche fest, viele werden es auch durch des Kutschers ungeschickte Faust. Durch Umspannung bekommen die Pferde eine andere Anlehnung und, wenn das Umspannen öfter geschieht, hört die zu häßlicher Steifheit und gefahrbringender Angewohnheit gewordene Unart, die im Kutschermunde „Aufstämmeln" heißt, allmählich auf. Ich sage „gefahrbringend", denn die Gewohnheit, sich auf einen Flügel zu legen, kann bei hartmäuligen Pferden so stark werden, daß sie gefühllos dahinstürmen, eine Stütze an dem betreffenden Flügel in der steifen Kutscherfaust suchend und — — nicht mehr zu halten und zu lenken sind. — Noch ein anderes Umspannen macht sich im Viergespann nothwendig. Um in größeren Ställen von Equipagenbesitzern sich im Falle der Noth helfen zu können, müssen Vorderpferde mitunter hinten als Stangenpferde und umgekehrt Stangenpferde als Vorderpferde vorgespannt werden. Wenn das auch nur so geschieht, daß es für den Fall der Noth geübt wird, d. h. also, wenn z. B. Lahmheit oder Krankheit eines Pferdes aus dem Vierergespann eintritt und man sich mit einem andern gleichfarbigen im Stalle aushelfen möchte, so ist es darum gut, wenn man nicht versäumt, es zu üben, damit für den Fall der Noth sich die Thiere daran gewöhnt haben.

-n- Das beste Mittel zur Vertilgung der Blutlaus ist das Bestreichen der Wunden mit folgender Mischung: 50 Theile grüner Seife, 100 Theile Fuselöl, 200 Theile Weingeist und 650 Theile Wasser. Die Mischung muß in einem verschlossenen Behälter, Krug oder einer Flasche aufbewahrt werden. Auch folgende Mischung ist zu empfehlen: 1 kg grüne Schmierseife, ½ kg Tabakstaub, der mit 2 Liter kochendem Wasser übergossen wurde und darin 24 Stunden stand, 1 kg trocken gelöschten Kalk und 10 Liter Wasser. Nicht zu unterlassen ist bei der Anwendung vorstehender Mittel die Vertilgung der Läuse im Boden. Im Umkreise des Stammes, etwa 30 cm, werden die obersten Wurzeln aufgedeckt und die Erde mit angerührter Kalkbrühe begossen.

Für's Haus.

-n- Das cilicische Alpenveilchen (Cyclamea cilicium) ist insofern interessant, als es auch in der Zimmerluft, ohne Topf, eine große Zahl rosarother Blumen entwickelt. Die fast schwarze Knolle legt man einfach auf einen Tisch, bald zeigen sich Knospen und Blumen; der Platz darf nicht zu warm sein. Sobald die Knospen sich entwickelt haben, pflanzt man das Veilchen in einen Topf und stellt es in einen kühlen Raum. Cyclamea persicum (das persische Alpenveilchen) kauft man am besten beim Gärtner. Man kann es zwar durch Gewöhnung auch zu blühen ziehen. Im April läßt man die Knolle eingehen, indem man weniger gießt. Das Veilchen wird halbhell gestellt und nur wenig begossen. Zeigen sich die ersten Blättchen, so erfolgt Verpflanzung in Moorerde, die mit Sand und Lauberde vermischt ist; man gibt viel Licht und gießt, wenn nöthig. Im ersten Jahre hat man keinen Erfolg, auch im folgenden ist der Erfolg nicht sicher. Cyclamea europäeum (das europäische Alpenveilchen), das Alpenreisende so gern mit in die Heimath bringen, pflanzt man auch wohl in Töpfe; den größten Theil des Jahres verbleibt es in den Beeten, im Winter wird es zugedeckt.

-n- Lack zum Schwärzen der Schultafeln setzt sich zusammen aus ½ Liter Spiritus, 66 gr Schellack, für 3 Pfg. Kienruß und zwei Messerspitzen feiner, reiner Kreide. Sind rothe Linien zu ziehen, so verwendet man dafür Spiritus, Schellack und Mennig. Wird die Tafel glatt, so hat man zu viel Schellack genommen, fügt der Anstrich fest, nicht zu wenig.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Eupen**, 17. Jan. Der Streik bei Hüffer u. Co. ist trotz der eifrigen Thätigkeit der Vermittlungsinstanz des christlich-sozialen Textilarbeiterverbandes noch nicht beigelegt. Die Ausständigen verlangen eine Erhöhung der Tagelöhne für gewisse Dessinarbeiter und ungünstige Ketten. Für Arbeiten in Tagelohn sollen die Weber 2,75, die Weberinnen 2,50 M. erhalten.

* **Mainz**, 17. Jan. Die hiesigen Bäckergesellen sind an die Bäckerinnung mit einer Reihe von Forderungen getreten, bei deren Ablehnung sie acht Tage vor Beginn der Gutenbergfeier die Arbeit niederlegen würden. Die Hauptforderung ist Aufhebung des Zwanges, bei dem Meister zu wohnen und zu essen. Weiter wird verlangt, daß auch im Bäckergewerbe am zweiten Fastnachtstag (!) die Arbeit ruhen soll. Die Innung hat sich mit den Forderungen der Gesellen schon mehrfach beschäftigt, ist aber noch zu keinem definitiven Entschluß gelangt.

* **Pilsen**, 17. Jan. In einigen Schächten von Choteschau und Nurschau überreichten die Arbeiter Forderungen und kündigten den Ausstand an. Die Bergwerksdirektoren beschlossen die Bildung eines Einigungsamtes.

Lokales.

: **Krefeld**, 18. Jan. In der vorgestrigen öffentlichen Gesammtsitzung der Handelskammer gab der Vorsitzende, Herr Kommerzienrath Seyffardt, vor Eintritt in die Tagesordnung einen kurzen Rückblick über das abgelaufene Jahr. Im Allgemeinen habe dasselbe ja einen ungeahnten wirthschaftlichen Aufschwung gebracht, leider aber sei die Textil-Industrie, speziell die hier interessirte Sammet- und Seiden-Industrie, nur sehr mäßig an diesem Aufschwung betheiligt gewesen. Der Herr Vorsitzende begrüßte es freudig, daß die Wahlen der Kammer fast nur Wiederwahlen ergeben hätten, was wohl als Vertrauensvotum für die Kammer angesehen werden müsse. Er stellte dann die neueingetretenen Mitglieder, die Herren Wilh. Kappes-Krefeld und Fr. Boley-St. Tönis der Versammlung vor. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die Neuwahl des Präsidiums vorgenommen. Dieselbe ergab, wie schon gemeldet, die einstimmige Wiederwahl der Herren Kommerzienrath Seyffardt als ersten und Kommerzienrath Deußen als zweiten Vorsitzenden, sowie Arth. Leysner als dritten Vorsitzenden. Zu Mitgliedern des Schulvorstandes der Webe-, Färberei- und Appreturschule wurden gewählt die Herren Seyffardt, Hamers und von Scheven. — Namens der Kommission für Post-, Telegraphen- und Telephonwesen berichtete Herr Kauert. Die Bemühungen, eine bessere Briefbestellung zu erhalten, würden voraussichtlich zu einem befriedigenden Ergebniß führen.

** **Krefeld**, 18. Jan. Durch die Zeitungen geht folgende Mär: „In einer großen rheinischen Stadt (es soll Krefeld sein! D. R.) passirte vor einiger Zeit eine drollige Geschichte. Dem dortigen Gymnasium steht seit langen Jahren der Direktor — nennen wir ihn Wollenhaupt — vor. Er hatte den deutsch-französischen Krieg als Reserveunteroffizier mitgemacht und war verwundet worden; nicht lange darauf wurde er als Gymnasiallehrer angestellt und vor etwa 15 Jahren zum Direktor gewählt. Plötzlich erhält er vom Kriegsministerium ein Schreiben ungefähr folgenden Inhalts: „An dem dortigen Gymnasium ist die Stelle eines Kastellans frei geworden, wir wollen diese dem früheren Reserveunteroffizier Wollenhaupt verleihen und fragen an, ob dem Etwas im Wege steht!" Der Direktor Wollenhaupt ersieht kopfschüttelnd aus dem Nationale, daß er selbst mit dem zu versorgenden Reserveunteroffizier gemeint ist: „nach reiflicher Erwägung" beschließt er, die angebotene Stelle nicht anzunehmen, und schreibt zurück: „Da der Unteroffizier Wollenhaupt mittlerweile Direktor des Gymnasiums geworden ist und sich in dieser Stellung wohl fühlt, so sieht er sich gezwungen, den Posten eines Schuldieners an derselben Anstalt dankend abzulehnen." Kurz darauf wurde Unteroffizier Wollenhaupt zum Leutnant befördert. Die sonderbare für unsere Bureaukratismus wieder bezeichnende Geschichte trug ihm also doch Etwas ein." (Hier in Krefeld will man von der Sache nichts wissen, sie ist also erfunden, aber recht gut. D. Red.)

Stadttheater.

⊙ **Krefeld**, 18. Jan. Der gestrige Benefizabend des Herrn Eugen Klug brachte den allbekannten Schwank von Brandon Thomas „Charley's Tante", durch den eine tolle, fast karnevalistische Laune geht. Wir begreifen wohl, weshalb Herr Klug gerade dieses Stück wählte, dürfte es doch kaum eine andere Rolle geben, die für ihn besser geeignet wäre, sein Talent als Komiker im hellsten Lichte zu zeigen, als die des jungen Lord Frankourt Babberley, der im Studentenübermuth sich dazu hergibt, Charleys Tante zu markiren und in Frauenkleidern herumzuspaziren. Herr Klug spielte vortrefflich, er wußte Stürme der Heiterkeit zu entfesseln und erntete den reichsten Applaus. In dem Benefizianten besitzt das Stadttheater eine höchst schätzenswerthe Kraft, die sich sehr der Gunst des Publikums erfreut. Das bewies die große Anzahl von Auszeichnungen, die ihm in Gestalt von prachtvollen Blumenarrangements, Lorbeerkränzen und auch manchen materiellen Dingen, wie Zigarrenkisten, Frühstückskörben ꝛc. zu Theil ward. Aber auch die übrigen Rollen waren durch die Damen Frl. Hardung, Frl. Schroeder, Frl. Freiburg und Frl. Heydecker und die Herren Büttner, Krämer, Colmar, Trede und Koppmann gut besetzt, sodaß die Aufführung unter der Regie des Herrn Jürgens flott sich abwickelte. — Dem Schwank voraus ging „Frauenliebe- und -Leben", Gedicht-Zyklus von Adalbert von Chamisso, mit 9 lebenden Bildern. Die recht wirkungsvollen Bilder zeigten im Anschlusse an das jeweilige Gedicht die innige poesieverklärte Liebe der Jungfrau und Braut, die Liebe der Mutter und Gattin, jene Liebe, die fortdauert bis zum Ende des Lebens und über das Grab hinaus. Einzelne dieser Bilder waren tief ergreifend. Den Gedicht-Zyklus sprach Frl. Marie Hardung mit vollendeter Meisterschaft. — Der gestrige Theaterabend war im Ganzen ein recht genußreicher.

Vermischtes.

* **Berlin**, 17. Jan. Ueber Mißstände in der Fleischkochanstalt und Schmelzküche auf dem Berliner Schlachthofe haben wir vor einigen Tagen nach der Allg. Fleischer-Zeitung berichtet. Das Berliner Polizeipräsidium führt die Angelegenheit nunmehr auf ihr richtiges Maß zurück. Danach ist allerdings schwachfinniges, nicht tuberkuloses Fleisch, das von der städtischen Fleischschau zur Pöckelung zugelassen, aber zum Theil noch nicht durchgepöckelt war, in den Verkehr gegangen. Der betheiligte Polizeibeamte ist seines Postens enthoben worden und gegen ihn und die sonst betheiligten Personen wird das strafrechtliche Verfahren eingeleitet werden. Ein Verkehr mit tuberkulosem Fleisch hat sich aber nicht nachweisen lassen und es liegt kein Grund für eine Beunruhigung des Publikums in gesundheitlicher Beziehung vor.

* **Berlin**, 17. Jan. Die Schneefälle vom 11. Dez. v. J. bis zum 6. Jan. d. J. haben der Stadt Berlin 392,157 M. gekostet. Insgesammt haben die Hilfsarbeiter in 33,496 Tagewerken die Summe von 75,367 M. 72 Pfg. erfordert, während 134,074 Fuhren Schnee, abzüglich der auf Grund des bestehenden Kontraktes von den Fuhrunternehmern täglich zu leistenden 7358 Kehrichthaufen, eine Ausgabe von 316,790 M. verursachten. Der städtische Etat setzte für diesen Zweck nur 180,000 M. aus.

* **Aus dem Kreise Malmedy** 17. Jan. In Bielsalm (Belgien), dicht an der preußischen Grenze, ist der ganze Hundebestand eines Besitzers — 93 Thiere — wegen Verdachts der Tollwuth getödtet worden. Diese Hunde waren in Berührung gekommen mit anderen an Tollwuth eingegangenen Hunden.

* **Mainz**, 16. Jan. Die engere Kommission des litterarischen Ausschusses für die Gutenbergfeier, Johanni 1900, machte sich in heutiger Sitzung über die anläßlich der Feier herauszugebende offizielle Postkarte schlüssig. Aus der Zahl der vorliegenden Entwürfe wurde dem des Malers Karl Goebel (Berlin) mit großer Mehrheit der ausgesetzte Preis zuerkannt.

* **Paris**, 16. Jan. Wie aus Constantine (Algier) gemeldet wird, herrscht dort seit einigen Tagen große Kälte. Zahlreiche Eingeborenen sollen dem Froste erlegen sein.

* **Turin**, 17. Jan. Nach nunmehriger Feststellung sind bei der Dynamit-Explosion in Avigliana zwölf Arbeiter und ein Steuerbeamter ums Leben gekommen.

Handel und Verkehr.

* **Krefeld**, 18. Jan. Im vergangenen Jahre hat sich im Konsulatsbezirk Krefeld die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten stark gehoben. Sie betrug im Werthe im letzten Vierteljahre 634,828,85 Dollars, gegen 481,591,38 Dollars im selben Zeitraum des Vorjahres, also mehr 153,237,47 Dollars, und im ganzen Jahr 1899 2,346,461,81 Dollars gegen 2,027,082,74 Dollars im Vorjahre, also mehr 319,384,81 Dollars.

* **Aktiengesellschaft für Gas und Elektrizität, Köln.** Von den im vorigen Jahre zur Ausgabe gelangten 3 Millionen Mark Aktien dieser Gesellschaft wird den alten Aktionären in der Zeit vom 5. bis 20. Januar ein Betrag von 1½ Million Mark zum Bezuge angeboten, während ein weiterer Betrag von 1½ Million Mark zum Kurse von 121½ am 20. d. M. zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt wird. Der Zeichnungskurs dürfte in Anbetracht des Umstandes, daß es sich um eine seit bereits zwölf Jahren bestehende und in fortschreitender Entwickelung und Rentabilität befindliche Gesellschaft handelt, als billig bezeichnet werden. Der Erwerb dieser Aktien empfiehlt sich daher als Anlage gerade für diejenigen Kapitalisten, welche Werth auf ein stetiges und langsam steigendes Erträgniß legen, da größere Schwankungen des Erträgnisses bei der Eigenart dieser Gesellschaft bezw. ihres Geschäftsbetriebes so gut wie ausgeschlossen sind, wie ja auch das Erträgniß der letzten 5 Jahre beweist, in welchen 4½ Proz., 4½ Proz., 5 Proz., 6 Proz., 7½ Proz. Dividende vertheilt worden sind. Für das Geschäftsjahr 1899 wird eine Dividende in mindestens derselben Höhe wie im Vorjahr — 7½ Proz. — erwartet. Die Gesellschaft hatte Ende 1898 19 Gas- und Elektrizitätswerke in rheinisch-westfälischen und norddeutschen Städten mit zahlreichen Anschlüssen an Nachbargebiete in eigener Verwaltung, welche mit 7,099,159 M. zu Buch standen. Mit sämmtlichen Gemeinden waren Monopolverträge, und zwar zumeist sowohl für Gas wie für Elektrizität abgeschlossen. Ein unentgeltlicher Uebergang kann nach Ablauf der Verträge nur in 4 Fällen stattfinden; geringfügige Gewinnbetheiligungen stehen nur drei Gemeinden zu. Zu den erwähnten 19 Werken traten im Jahre 1899 die drei Gaswerke zu Neustrelitz, Schleswig und Ballenbar, welche für 235,000 M., resp. 600,000 M. und 95,000 M. erworben wurden, sowie der Ankauf der Eisengießerei von Köppen & Co. in Köln-Ehrenfeld für 880,000 M. Das Gaswerk Schleswig erzielte 1898 einen Bruttogewinn von 60,767 M., die Köppensche Eisengießerei einen solchen von 142,316 M. resp. nach 17,097 M. Abschreibungen einen Reingewinn von 125,219 M. Wegen Uebernahme weiterer Werke und Erlangung von Gas- bezw. Elektrizitäts-Konzessionen schweben mit verschiedenen Gemeinden Verhandlungen. Die Geschäftsthätigkeit ist nach den bisherigen Erfahrungen, wie bei den anderen großen gleichartigen Konkurrenzgesellschaften, auch bei dieser Gesellschaft eine ständig steigende und in immer weiterer Ausbildung begriffene, da erfahrungsgemäß der Konsum von Gas nicht abnimmt, sondern da, wo derselbe erst einmal eingeführt ist, auch ständig zunimmt. Es beweist dies die Entwicklung sowohl der Kurse, als auch der Dividenden der anderen großen Gesellschaften, von denen nur einige bei der Einführung der elektrischen Beleuchtung eine vorübergehende Abschwächung erfahren haben, was aber bei der hier in Betracht kommenden Kölner Gesellschaft aus dem Grunde nicht zu befürchten ist, weil dieselbe neben der Errichtung von Gasanstalten, auch diejenige von Elektrizitätsanlagen und die Abgabe von Elektrizität in den Kreis ihrer geschäftlichen Thätigkeit gezogen hat, zu welchem Zweck sie sich auch in der Mehrzahl der Gemeinden, außer dem Monopol für Gas, dasjenige für Elektrizität gesichert hat. Auch von den Schwankungen in den Kohlenpreisen wird eine Gas-Gesellschaft lange nicht so berührt, wie viele andere Kohlen verbrauchende Industrien, weil mit den erhöhten Kohlenpreisen auch die Preise für Koks und die übrigen Nebenprodukte der Gasfabrikation steigende sind. So haben auch die jetzigen hohen Kohlenpreise die Einnahmen der Gesellschaft nicht ungünstig beeinflußt, welche letztere vielmehr auch im laufenden Jahre fortwährend steigende sind. Wie schon oben erwähnt, erfreuen sich fast sämmtliche bestehende deutsche Gasgesellschaften einer guten und ständig fortschreitenden Rentabilität. Als Beleg hierfür führen wir an, daß die gleichartige Deutsche Kontinentale Gasgesellschaft zu Dessau in den letzten 10 Jahren 7 mal 10, darauf 2 mal 11 und 12½ Proz. Dividende vertheilt hat; die Thüringer Gasgesellschaft zu Leipzig hat seit 1889 3 mal 9, dann 2 mal 9½, 10, 2 mal 10½, 12 und 15 Proz. Dividende an ihre Aktionäre vertheilt; so daß man auch für die Kölner Gasgesellschaft mit einiger Zuversicht eine ähnliche Entwicklung in Aussicht stellt.

Berlin, 17. Jan. 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.50	Kopenhagen	8 Tage	112.00 b
	2 Monate	83.85 b	Petersburg	8 Tage	215.50
Madrid	14 Tage	63.35 b		3 Monate	213.20
"	60 Tage	—	Warschau	8 Tage	216.00

Weitere **Wechselpreise** siehe Börsentelegramm in der gestrigen Abendausgabe.

Ausländische Wechselpreise.

* **Antwerpen**, 17. Jan. Wechsel. Deutsche Bankplätze kurz 122.80 London kurz 25.17½ 25.23½. Check London, Mittelkurs, 25.23½. Check Paris 100.05 ... 100.17½ B. Auszahlung Deutschl. (Reichsb.-Giro) 122.80. Deutschland 3 Mt. 123.15. Privat-Diskont 5 Proz.
* **Rom**, 17. Jan. Wechsel auf Berlin 131.70.
* **Wien**, 17. Jan. Deutsche Plätze 118.12. Marknoten 118.12.
* **Paris**, 17. Jan. Deutsche Plätze 121⅛.
* **Lissabon**, 17. Jan. Wechsel auf Paris 789.00. Gold-Aufgeld 43.50.
* **Petersburg**, 17. Jan. Wechsel auf London 3 Monate 93.95. Paris 3 Monat 00.00. Berlin 3 Monat 45.72½. Check Berlin 46.30.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000. Reserve M. 2,650,000. — Krefeld, 16. Jan.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Rchm.
Amsterdam / Rotterdam	100 Gulden	k. S. / 2 M.	170.05	169.65	Sovereigns	20.42
					englische Noten	20.45
Antwerpen / Brüssel	100 Frc.	k. S. / 2 M.	81.35	81.05	20-Frc.-Stücke	16.20
					5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L.	k. S.	20.50	20.465	französ. Noten	81.00
do.	1 L.	3 M.	—	20.26	belgische "	80.90
Paris	100 Frc.	k. S.	81.45	81.15	holländ. "	169.30
do.	100 Frc.	2 M.	—	—	amerikan. Gold	4.16
Italienische Plätze		k. S.	76.20	75.60	" Noten	4.16
do.	do.	2 M.	—	—	österreichisch	84.35
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S.	80.90	80.60	schweizerische "	80.30

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslossung.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* **Krefeld**, 17. Jan. Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Kondition gekommen: 38 Nrn. 2997 Kilogr. Vom 1. bis 17. Jan. 343 Nrn. 25 823 Kg. Total: 379 Nrn. 28 820 Kilogr.
* **Zürich**, 16. Jan. Zur Kondition kamen: Organzin 20 Nr. 1830 Kilogr., Trame 30 Nr. 2900 Kilogr., Grege 10 Nr. 500 Kilogr. Total: 60 Nr. 5230 Kilogr. Netto verwogen 21 Nr. 1090 Kilogr.
* **Basel**, 16. Jan. Zur Kondition kamen: Organzin 15 Nr. 1419 Kilogr., Trame 5 Nr. 462 Kgr. Grege 3 Nr. 187 Kgr. Total: 23 Nr. 2068 Kilogr.
* **Mailand**, 16. Jan. Zur Kondition kamen: 192 B. europäische und 251 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 34.708 Kilogr.
* **Lyon**, 16. Jan. Zur Kondition kamen: 42 B. Organzin, 53 B. Tramen, 113 B. Gregen und hat 134 B. gewogen im Gesammtgewicht von 22.064 Kilogr.

X **Lyon**, 13. Jan. Das „Bulletin des Soies et des Soieries" schreibt in seinem Wochenbericht: Die Käufer, welche nach sechswöchentlicher Zurückhaltung in diesen Tagen wieder zu Abschlüssen übergingen, waren erstaunt, daß sie sich nicht allein sehr festen Preisen gegenüber fanden, sondern daß die Limiten, besonders für asiatische Sorten, erhöht waren. In europäischen Seiden ist es noch still, aber Amerika, wo die Fabrik sich zu bessern scheint, beginnt die Marktlage zu sondiren. Die Geldkrisis bleibt fast ohne Einfluß, weil die Vorräthe zerstreut sind und nicht mehr allein auf den Schultern der Produzenten ruhen. Das Jahr 1899 war ihnen günstig, sie haben nicht viel mehr zu verkaufen und sind ohne Geldsorgen, von denen sie in früheren Jahren oft bedrückt wurden, dabei vertrauen sie entschieden der Zukunft. Die Verbraucher können aus dieser unvorhergesehenen Situation ihre Lehre ziehen. Mailand ist auch fest bei folgenden Preisen: Lire 63 für Grège Brianza extra 12/14, Lire 59,50 à 60,50 für Grège Bergamo 8/10, 9/10, Lire 59,60—60,00 für Grège Lombarde und Cremone fesant classique, grobe Titres (Wechselkurs 107 à 107,25). In Amerika empfängt die Fabrik wieder mehr Ordres und man erwartet fürs Frühjahr ein besseres Geschäft, besonders aber für Bänder, in denen man einen großen Verschleiß für Hutbesatz vorhersieht.

Baumwolle.

* **Bremen**, 17. Jan. Upland middl. greifbar 41 Pfg.
* **Havre**, 17. Jan. Baumwolle, Mai 49½ Frc.

Viehmärkte.

* **Wittlich**, 16. Jan. Viehmarkt. Auftrieb gut. Großvieh 60-70, Kleinvieh 55-60 M., Schweine 48-51 M. 50 Kilo Schlachtgewicht ... 1. Qual. 600-800, 2. 420-600, 3. 360-480, Schlachtkühe d. St. 210-270, ... Rinder und Kühe 225-330, frische Milchkühe ohne Kalb 210-300 M., Kälber 24-45 M. ... im Alter bis zu 2 Jahren 75-210 M. ... 75-180 M. ... 7.50-15.00 M., ... 15.00-21 M., Fettschweine im Alter bis 10 Monaten 24-36, größere ... 36-75, Schlachtwaare 48-90 M. ... Milch- und Schlachtvieh. Nächster Markt am Dienstag, 5. Febr.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Neuß**, 17. Jan. Getreide. Weizen, 1. Qual. 15.60, 2. 15.10, 3. 14.60 M., Roggen, 1. Qual. 14.50, 2. 13.70, 3. 13.00 M., Hafer 13.60, Kartoffeln 2.50-3.30 M. per 50 Kilo 3.00-3.50. ... per 500 Kilo 10.—, ... 12.— M., Raps per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M., Rübsen per 100 Kilo in Parthien von 100 Ztr. 53.00 M., Rüböl per 100 Kilo faßweise 54.50 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 107.— M., ... per 50 Kilo 5.40 — Butter per Kilo 2.20 M., Eier 25 Stück 2.63 M.
* **Magdeburg**, 17. Jan. Kornzucker 88% 10.35-10.50, 75% 8.10-8.30. Brodraffin. I 23.75-00.00. Brodraffin. II 23.50 ... mit Faß 23.50-24.00 ... mit Faß 22.87½ ... 23.00. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg Jan. 9.57½ Gd., 9.65 Br., Febr. 9.60 Gd., 9.65 Br., März 9.67½ bz., 9.65 Gd., Mai 9.80 Gd., 9.82½ bz., Okt.-Dez. 9.35 Gd., 9.40 Br.
* **Hamburg**, 17. Jan. Weizen ... 145-148. Roggen mecklenb. 143-146, russ. 105. Mais 94½, Rüböl 52½. Spiritus per Jan. 22½, Jan.-Febr. 22½, Febr.-März 20½, März-Mai —. Petroleum Standard white 8.35.
* **Hamburg**, 17. Jan. Zucker. Rübenrohzucker 1. Prod. 88% frei an Bord Hamburg Jan. 9.60. Febr. 9.62½. März 9.65. Mai 9.77½, Aug. 9.97½, Dez. 9.32½.
* **Bremen**, 17. Jan. Raffin. Petroleum loco 8.45 Br.
* **Hamburg**, 17. Jan. Kaffee. März 36¼ G., Mai 37 G., Sept. 38 G., Dez. 39 G. Pfg.
* **Amsterdam**, 17. Jan. Kaffee, Java ... fl. 35½, März 35½, Mai 35½, Juli 36¼, Sept. 35½, Dez. 36½ fl.
* **Antwerpen**, 17. Jan. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß Type loco 23½ bz. 23½ Br., Jan. 23½ Br., Febr. 23½ Br., April 23½ Br.
* **Amsterdam**, 17. Jan. Weizen Jan. —, März —. Roggen März 131, Mai 130 fl. Rüböl loco 27½, Mai 27½, Sept.-Dez. 27½ fl. Leinöl ... 24½, Febr. 24½, März-Mai 00, Juni-Aug. 24½, Sept.-Dez. 23½.
* **Havre**, 17. Jan. Kaffee. Santos März 43.57, Mai 44.25, Sept. 45.75, Dez. 46.50 Frc. Zufuhren vom 16. Jan. in Rio 9000 S., Santos 15.000 S.
* **London**, 16. Jan. 96% Javazucker loco 11½. Rüben-Rohzucker loco 9 Sh. 3 D.

Metalle.

* **Hamburg**, 17. Jan. Gold in Barren per Kilogr. 2790 Br. 2786 Gd., Silber in Barren per Kilogr. 81.40 Br., 80.90 Gd.
* **Amsterdam**, 17 Jan. Bankazinn ... fl. 71½, Febr. 69½, ... 70, April 69½ fl.
* **London**, ... Jan. Kupfer, ... good ordin. brands 70.12.6, Zinn, Straits ... 116.10, Blei, span. 16.5, Zink, schles. ord. brands 20.12.6.
* **Glasgow**, 17. Jan. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 69.2. Warrants Middlesborough 68.7. Hämatit 76.0 sh.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Färbereischule) 18. Jan.

Barom.			Temperatur		Wind
751	98	10	6	2	SO
749	98	10		5	4	
742	94	10			SW
748	87			1	1	W

Temperatur-Minimum in vergang. Nacht 3° Cels. (2° Reaum.) Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Witterungsübersicht der Deutschen Seewarte vom 17. Januar.

Ein barometrisches Maximum ist über Südwest-Europa erschienen und verursacht in Wechselwirkung mit einer im Nordwesten lagernden Depression über dem westlichen Mittel-Europa schwache Winde aus westlichen Richtungen. Das Hochdruckgebiet im Nordosten zeigt wenig Aenderung. In Deutschland, wo meistens Niederschläge stattfanden, ist das Wetter trübe und ziemlich mild; München meldet 23 mm Niederschlag.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Endlich Selbst-Backen eine Freude.

Hausfrauen, welche gern backen, werden mit Freuden hören, daß Brown & Polsons neues Fabrikat **Back-Monda** alle Vorzüge des Backens in sich vereinigt. Es ist einfach mit dem Mehl **trocken** zu vermischen, braucht keine Hefe, wird nur **kalt** angerührt und backt Napfkuchen, Cakes, Sandtorten, Pfannkuchen, Soufflés, Eierkuchen ꝛc. vorzüglich. Das Backen wird nun zum Vergnügen. Back-Monda verfeinert den Geschmack und macht das Gebäck, selbst wenn frisch genossen, leicht verdaulich. Alle, welche sich für Backen interessiren, wollen es gebrauchen. Pakete à 40 Pfg. mit guten Rezepten in allen besseren Geschäften. Haupt-Depot für Rheinland und Westfalen: P. A. Stenger jr., Köln Rh.

Linde's Essenz gibt dem Kaffee eine schöne Farbe und einen vollmundigen Geschmack. 8065

Regenschirme
in denkbar grösster Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.
Grosses Lager in Spazierstöcken.
Bergs & Mühlen
110 Rheinstrasse 110.
Reparaturen schnell und billig. — Reparaturen schnell und billig.

☛ Hierzu Nr. 3 der **Volkswirthschaftlichen Beilage**, Organ des Krefelder Bürger- und Hausbesitzer-Vereins.

Stadttheater Krefeld.

Durch mancherlei Mißverständnisse veranlaßt, machen wir unsere verehrlichen Abonnenten darauf aufmerksam, daß **Ersatzscheine für nicht benutzte Abonnementsbillets** für die gewählte Vorstellung **nur in der Anzahl der von dem Betreffenden abonnirten Plätze angenommen werden.** **Der Vorstand.**

Ueberall zu haben.
Sarg's Kalodont
Anerkannt bestes Zahnputzmittel.



Ich bin meine
Kopf-Schinnen
nach kurzem Gebrauch des
Kopf-Schinnen-Wassers
von
H. Dietz
losgeworden. 2577

Gute und dabei sparsame Küche erzielt man mit Lool. **Frühstücks-Suppen, Gemüse- und Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln, Suppen-Würze** — **MAGGI** — zu haben bei **Emilie Jörgens**, St. Antonstraße 111.

Gerichtl. Verkauf.
Am Freitag, 19. Januar er., Vormittags 10 Uhr: werde ich in der „Reichshalle" hierselbst, 1 Buffetschr., Sekretärschränke, Vertikow, 1 Pendula, Sophas in Plüsch und 6 dazu passende Stühle und 1 Sessel, mehrere Spiegel, Bilder, Teppich, Kleiderschränke, Waschkomm. ꝛc. öffentl. gegen gleich baare Zahl. an den Meistbiet. zwangsw. verst.
Krefeld. **Koenen**, Gerichtsvollzieher, Karlsplatz 11.



Feinen großen holl. Schellfisch, Kabeljau, Ostender Seezungen, Steinbutt, Zander, Rheinhechte, Bresem, neuen gewäss. Winterlaberdan u. Stitlinge, gewalzten Stockfisch, echte süße Monnikendamer Bratbücklinge, französ. Kopfsalat, Astrachan-Caviar empfiehlt
Joh. Gitsels,
Burgstraße 9. Telephon 139.





Eine Treibjagd schwere **Hasen** eingetroffen, welche bestens empfiehlt **Wildhandlung Geschw. Schlünkes,** Burgstr. 13. Burgstr. 13.

500-600 qm Shedraum mit Kraft, Licht und Heizung, sind per Martini in einem Fabrikneubau im südöstl. Stadttheil zu vermiethen. Besondere Wünsche können beim Bau evtl. Berücksichtigung finden.
Offerten unt. V. U. 8062 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Große **Kontor-Räume** (ca. 240 □m) I. Etage, mit Gas- und Wasserleitung, Aufzug, in nächster Nähe der Hauptpost, ev. auch mit Packknechtwohnung (Parterre) per Mai oder früher zu **vermiethen.**
Offerten unter N. X. 6853 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Billard in sehr gutem Zustande, Anschaffungswerth 950 Mark, für **200 Mark** zu verkaufen. Näheres Gladbacherstraße 211 Krefeld. 780

Ein Bauterrain, 54 Fuß Fronte und 174 Fuß Tiefe im südlichen Stadttheil zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 8063

Erlenholz ꝛc. wird zu kaufen gesucht **Wilh. Ziellenbach,** Friedrichstr. 12. 797

MAGGI
5 für Pfg. — 10 für Pfg. 2 Portionen vorzüglicher Suppe — 12 für Pfg. 2 Portionen kräftiger Fleischbrühe — 16 für Pfg. 2 Portionen feinster Kraftbrühe — 25 für Pfg. Maggi zum Würzen
DIE GUTE SPARSAME KÜCHE
Zu haben in allen Delikatess- und Kolonialwaaren-Geschäften und Drogerien.

Bescheinigungsbuch
für die
Invaliditäts- und Alters-Versicherung,
eingerichtet für 54 Jahresbescheinigungen über den Umtausch der vollen Quittungskarte,
ferner enthaltend eine Uebersichtstabelle und einen kurzen Auszug der gesetzlichen Bestimmungen,
ist per Stück zu 15 Pfg.,
Parthien billiger, zu haben in der Geschäftsstelle der
„Niederrheinische Volkszeitung"
und des
Krefelder Stadt-Anzeiger",
Krefeld, Friedrichstraße 41.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Fritz Baulmann, Elberfeld, ein Mädchen.

Vermählte: Bernhard Spingenberger m. Anna Terhart, Duisburg.

Gestorbene: Baronin Karoline von Baerst, geb. von Nagell, 94 J., Düsseldorf. — Gutsmirth Diedrich Schumacher, 81 J., Kirchlinde. — Hauptmann a. D. Eckard von Dewitz, 59 J., Aachen. — Heinrich Dicke, 34 J., Lüdenscheid. — Schneidermstr. Mathias Meuter, 82 J., Neuß. — Katharina Spring, geb. Tittrup, 82 J., Aachen. — Gymnasialdirektor Dr. Gerh. Greve, 54 J., Gedesberg. — Wwe. Anton Haimann, geb. Anna Fackelmann, 68 J., Kürich. — Ferdinand Alphons de la Haye, 30 J., Aachen. — Maria Anna Mohr, geb. Höfer, 55 J., Urmig. — Wwe. Heinrich Hackert, geb. Alwine Schwärmer, 59 J., Bochum. — Kaufmann Armin Herwarz, 47 J., Aachen.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhwarenhändlers Wilhelm Wiemann zu Krefeld wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Krefeld, den 12. Jan. 1900.
Königl. Amtsgericht Abth. 3.

Gerichtlicher Verkauf.

Freitag, den 19. Jan. cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Auktionslokale Kurzestr. 4, dahier: 1 Partie Messing-Gußbuchstaben u. Friesen i. Graveure, sowie Sattlerwaaren öffentlich gegen Baar versteigern.

Krefeld.
Tensch, Gerichtsvollzieher, Steinstr. 47, an der Binnenstr.

Gerichtlicher Verkauf.

Freitag, den 19. Januar cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich in dem Auktionslokale, Kurzestraße 4, „Restauration Pauly" hier: Sopha, Schränke, Bettikows, Tische, Stühle, Spiegel, Konsolschränkchen, Waschkommoden, Bettstelle, Eisschrank, Harmonium, 3 kupf. Kessel, 3 Stücke Kleiderstoffe, 1 Stück Siamosen 2c. meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zimmermann,
Gerichtsvollzieher, Krefeld.



Extra feine große holländische
Schellfische, Kabeljau,
feinen Salm, Seezungen, Rheinlecht, große Schleyen, Brefem, Rothzungen, Barsch, süße echte Monnikendammer Bratbückinge, Kieler Sprotten, geräuch. Aal, neuen gewalzten Stockfisch, gewässerte Tintlinge und Laberdan, frischen Kopfsalat und Endivien, frische blaue und weiße Trauben, frische Ananas, 3—4 Pfund schwer, 4 Mark.

Hubert Langenberg.
Marktstr. 29. Telephon 231.

Frische Seemuscheln.

Großes

Ladenlokal

mit Wohnung

Ostwall 177, neben der Gesellschaft Verein, halben Mai zu vermiethen.

Näheres Ostwall 177, 1. Etage. 7698

Ein schönes **Haus mit Garten** in guter Lage auf 15. Mai cr. oder später zu miethen oder zu kaufen gesucht.

Off. mit Preisangabe unt. C. D. 8009 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Ladenlokal

für ein besseres **Spezial-Geschäft** in frequenter Lage der Stadt auf sofort oder später **zu miethen gesucht.**

Off. **nebst Preisang.** an die Geschäftsstelle d. Bl. unter E. G. 8073.

Ein junger Mann

aus anständiger Familie für ein hiesiges **Tuchgeschäft**

als Lehrling

oder ein **jüngerer Kommis** gesucht. Eintritt baldigst.

Offerten unter A. M. 8070 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wer **Stelle sucht** verlange unsere Allgemeine Vakanzenliste. 1877
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Bekanntmachung

betreffend

nominal Mark 5,500,000.— Actien

der

Actiengesellschaft für Gas und Elektricität in Köln.

Stück 5500 zu Mark 1000.—, Nr. 1 bis 5500.

Auf Grund des bei den nachstehend genannten Anmelde- bezw. Zeichnungsstellen erhältlichen Prospekts sind

nominal Mark 5,500,000.— Aktien der Actiengesellschaft für Gas und Elektricität in Köln, Stück 5500 zu M. 1000, No. 1—5500,

zum Handel an der Berliner Börse zugelassen worden.

Die Unterzeichneten bieten hierdurch von den im Jahre 1898 ausgegebenen nominal Mark 3,600,000 Aktien (No. 2501—5500) den bisherigen Actionären der Gesellschaft einen Theilbetrag von

nominal Mark 1,500,000.—

unter nachstehenden Bedingungen zum Bezuge an:

1. Die Anmeldung zum Bezuge findet innerhalb einer Präklusivfrist **vom 5. bis einschliesslich 20. Januar 1900**
   bei der **Deutschen Bank** in **Berlin,**
   „ „ **Bergisch Märkischen Bank in Elberfeld,**
   „ den **Filialen** der **Bergisch Märkischen Bank** in **Aachen, Bonn, Düsseldorf, Duisburg. Hagen i. W., Köln, M.Gladbach, Remscheid, Ruhrort,**
   „ dem Bankhause **D. Fleck & Scheuer** in **Düsseldorf,**
   „ „ „ **Max Gerson & Co., Comm.-Ges.** in **Hamm i. W.,**
   unter Einreichung von zwei gleichlautenden Anmeldescheinen während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden statt.
2. Der Besitz eines Betrages von M. 5000 alten Actien berechtigt zum Bezuge von M. 3000 neuen Actien.
3. Bei der Anmeldung sind die alten Actien, für welche das Bezugsrecht geltend gemacht werden soll, ohne Dividendenscheine einzureichen. Die Actien, für welche das Bezugsrecht ausgeübt ist, werden abgestempelt und demnächst zurückgegeben.
4. Der auf **118** 1/2 % festgesetzte Bezugspreis ist **bei der Anmeldung** mit M. 1185.— per Actie, zuzüglich 4% Stückzinsen ab 1. Januar cr. bis zum Zahlungstage und des Schlussscheinstempels, baar zu entrichten, wogegen demnächst die Aushändigung der mit dem Reichsstempel versehenen Actien nebst Dividendenscheinen pro 1900 u. ff. und Talons unter Rückgabe des zu quittirenden zweiten Exemplars der Anmeldescheine erfolgt. Formulare zu den Anmeldescheinen sind bei den oben erwähnten Stellen erhältlich.

Die verbleibenden

nominal Mark 1,500,000.—

werden

bei der **Deutschen Bank** in **Berlin,**
„ „ **Bergisch Märkischen Bank in Elberfeld,**
„ den **Filialen** der **Bergisch Märkischen Bank** in **Aachen, Bonn, Düsseldorf, Duisburg, Hagen i. W., Köln, M.Gladbach, Remscheid, Ruhrort,**
„ dem Bankhause **D. Fleck & Scheuer** in **Düsseldorf,**
„ „ „ **Max Gerson & Co., Comm.-Ges.** in **Hamm i. W.**

unter nachstehenden Bedingungen zur Subscription aufgelegt:

1. Die Subscription findet auf Grund des beigefügten Anmeldeformulars am

Sonnabend, den 20. Januar 1900,

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden statt. Früherer Schluss der Zeichnung bleibt dem Ermessen jeder einzelnen Stelle vorbehalten.
2. Der Subscriptionspreis beträgt **121** 1/2 %, zuzüglich 4% Stückzinsen vom 1. Januar ds. Js. ab bis zum Abnahmetage.
3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Subscriptionsstelle eine Kaution von 10% des gezeichneten Betrages in baar oder in börsengängigen, von der betreffenden Stelle für zulässig erachteten Papieren zu hinterlegen.
4. Jeder Zeichner wird sobald als möglich nach Schluss der Zeichnung schriftlich benachrichtigt, ob und in welchem Umfange seine Anmeldung Berücksichtigung gefunden hat.
5. Die Abnahme der zugetheilten Stücke mit Dividendenscheinen pro 1900 u. ff.) hat gegen Zahlung des Preises — vergl. No. 2 — vom 29. Januar bis spätestens 10. Februar ds. Js. zu erfolgen.

Berlin und **Elberfeld,** im Januar 1900.

Deutsche Bank. **Bergisch Märkische Bank.**

Wir sind zur **kostenfreien** Entgegennahme von Zeichnungen auf obige Actien beauftragt.

A. & C. Sohmann,

Königstrasse 200.

Junger

Mann

sucht aushülfsweise Beschäftigung zum Beischreiben der Bücher oder sonstige schriftliche Arbeiten. Offerten unter H. P. 8006 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Nach Witten a. d. Ruhr werden für Manufakturwaaren, Woll- und Weißwaaren, Trikotagen, **2 tüchtige, branchekundige kath.**

Verkäuferinnen

gesucht. Gutes Salär, dauernde Stellung.

Offerten unter K. 8034 an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Ordentlicher 8031

Metzgergeselle ges.

Ernst Thoma, Hülserstr. 124.

Ein schönes

belgisches Fohlen,

10 Monate alt, **zu verkaufen.** Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8078

Bekanntmachung.

Das Jahrbuch für den Regierungs-Bezirk Düsseldorf.

Der Jahrgang 1900 des von dem Regierungs-Sekretär Harnisch bearbeiteten Jahrbuches für den Regierungs-Bezirk Düsseldorf ist im Verlage von August Bagel in Düsseldorf erschienen und zum Preise von 2 M. zu beziehen.

Das Jahrbuch ist wesentlich dazu bestimmt, dem Bedürfniß nach fortlaufenden vergleichenden Nachrichten über das wirthschaftliche Leben, sowie über die verwaltungsmäßigen Zustände in den einzelnen Kreisen, Bürgermeistereien und Gemeinden des hiesigen Regierungs-Bezirks Rechnung zu tragen. Er weist die Behörden des Regierungs-Bezirks nach, führt die Gemeinden mit Angabe ihrer Größe, Zahl der Häuser und der Einwohner, sowie der klimatischen und wirthschaftlichen Verhältnisse auf und hat gegenüber den früheren Jahrgängen auch dahin eine Erweiterung erfahren, daß die Aerzte, Thierärzte, Apotheker, Lehrer, sowie die bedeutenderen Fabriken und Werke namhaft gemacht sind.

Ich mache auf das Buch hiermit empfehlend aufmerksam.

Düsseldorf, den 13. Januar 1900.

Der Regierungs-Präsident:
J. V.: Grüttner.

Bekanntmachung.

Nachdem die **Maul- und Klauenseuche** im geschlossenen Orte Willich einschließlich Bindstraße, sowie auf der Münchheide und Wekelen **erloschen ist,** ist die über diese Gemeindebezirke **verhängte Sperre aufgehoben worden.**

Willich, den 16. Januar 1900.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister. Rieffert.

Druckſachen aller Art

liefert billigst

J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher.

Stroh,

Heu, Kartoffeln, Möhren

u. s. w. liefert billigst fahrend und waggonweise

Pet. Ant. Heinrichs, 8024
Fourage-Händler,
Terheeg bei Erkelenz.

Zu miethen gesucht ein mittelgroßer

Shedraum

mit Dampfkraft für 15 Pferdekr., oder zu kaufen gesucht ein Grundstück von ca. 1 Morgen Größe. Off. mit Preisangabe unt. A. B. 8008 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Ich suche zu Ostern einen

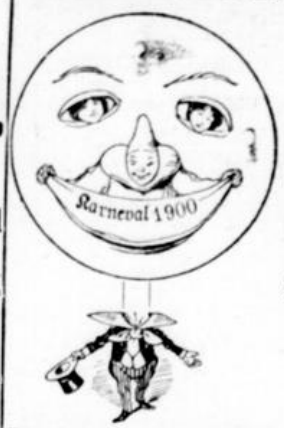
Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

8050 **Wwe. F. Hertz.**

Wer schnell u. **billig Stellung** will verlange pr. Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost,** Eßlingen.

Grosse Karnevals-Gesellschaft



Unsere

1. Prunk-Damensitzung

findet am

Montag, den 22. Januar,
Abends 8 Uhr,
in den Sälen der

„Stadthalle"

statt.

Eintrittskarten für Herren Mark 1.50, für Damen Mark 1.— sind in vielen besseren Restaurants, Zigarrenhandlungen und bei den Geschäftsstellen der „Niederrheinische Volkszeitung", der „Krefelder Zeitung" und des „General-Anzeigers" zu haben.

Der kleine Rath.
J. A.: Aug. Gerber, Präsident.

Aktien-Gesellschaft „Erholung".

Sonntag, den 21. Januar,
Abends 7 Uhr:

Konzert, Theater

und

TANZ.

Das Vergnügungs-Komitee. Der Vorstand.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Rob. Neuenborn,

Spezialarzt

für Hals-, Nasen- und Ohrenkranke.

Krefeld, Schwertstrasse 139. 7990

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Geborene.

3. Jan. Auguste, T. v. Ludwig Peters, Kutscher.
10. Jan. Anna, T. v. Karl Stürmer, Reisender.
12. Jan. Karl Franz, S. v. Karl Küppers, Kommis. — Wilhelm Joseph Norbert, S. v. Maximilian Kamper, Rendant. — Karl Heinrich, S. v. Fritz de Kimpe, Graveurg.-hülfe.
13. Jan. Alfred Peter S. v. Heinrich Platen, Fruchthändler. — Maria Emma, T. v. Eberhard Kettdorf, Papierhändler. — Walther Joseph, S. v. Adolph Scherer, Kommis.
14. Jan. Jakob Johann, S. v. Johann Roosen, Fabrikweber. — Heinrich Albert, S. v. Gustav Rommel, Tagelöhner. — Anton Arthur, S. v. Johann Sevenich, Fabrikweber. — Maria Christine, T. v. Johann Fonken, Grundarbeiter. — Helene Johanna Gertrud, T. v. Wilhelm Kerkmann, Tagelöhner. — Heinrich Joseph Hubert, S. v. Johann von der Heyden, Bäckermeister. — Johann, S. v. Jakob Treppinger, Tagelöhner. — Johann, S. v. Johann Kuhland, Schuhr. — Emilie, T. v. Johann Schelkes, Klempnermeister. — Johannes Heinrich, S. v. Heinrich Stockmann, Kürschnergehülfe. — Erwin, S. von Ferdinand Ricken, Fabrikführer. Karl, S. v. Theodor Geekes, Tagelöhner. — Maria Magdalena, T. v. Franz Cursens, Reisender. — Maria Magdalena, T. v. Heinrich Vincenz, Ackerer.
15. Jan. Edith, T. v. Emanuel Mendel, Krawattenfabrikant. — Karl Emil, S. v. Johann Hecker, Kassirer. — Peter Michael, S. v. Peter Funkel, Fabrikweber. — Martha Sofie Therese, T. v. Peter Bender, Schneidergeselle. — Olga, T. v. Hermann Behr, pens. Kanzleigehülfe.
16. Jan. Kurt, S. von Heinrich Wilms, Färbergeselle. — Elisabeth Sophie, T. von Johann Hecken, Ausgänger.

Verkündigungen.

13. Jan. Adolph Neuhaus, Geschäftsführer hier, und Bertha Kahn zu Köln. — Johann Kerner, Anstreicherged., und Christine Henriette Küllens, b. h. — Johann Heinrich Jaegers, Ackerer zu Benrad, und Maria Friederike Brachten hier. — Franz Drenker, Metzgerged., und Christine Wilhelmine Hülsenbusch, b. h. — Gottfried Franz Heinrich genannt Fritz Engels, Konditor, und Elisabeth Schaefer, beide zu Hagen. — Johann Arnold August Busch, Schneider, und Helene Elisabeth Fenkes, beide zu Hindbeck.
14. Jan. Johann Heinrich Lennartz, Fabrikarb. hier, und Magdalena Esters zu Fischeln.
15. Jan. Ernst Alexander Ludwig Hermanns, Wwr. von Margaretha Ley, Schneider zu Köln, u. Anna Katharina Feith zu Lengerich. — Woldemar Friedrich Plinatus, Kollegien-Registrator zu Moskau, une Henriette Pelzer, hier.

Trauer-Cirkulare empfiehlt die **J. B. Klein'sche Buchdruckerei**

Stadttheater.

Donnerstag, 18. Januar 1900 (außer Abonnement):
Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Novität! Novität!

Der Probekandidat.
Schauspiel von Max Dreyer.
*** Malte Heitmann — —
— — Dir. Anton Otto.
Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.
Freitag, den 19. Januar 1900:
76. Abts.-Vorstllg. (roth).

Kean
od. Genie u. Leidenschaft
Lustspiel von Ludwig Barnay.
Anfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Kaiser-Panorama,

Hochstraße 122,
Ecke der Poststraße (Parterre)
Diese Woche:
Eine herrliche Reise durch
Tyrol.
Neu! Neu!
Das Unter- u. Ober-Innthal.

Katholisches Gesellenhaus.

Zu der

General-Versammlung,

welche am **Dienstag, den 30. Januar cr., Abends 6 Uhr,** im Gesellenhause stattfindet, werden die Wohlthäter (welche nach § 2 des Statuts durch jährliche Zahlung von 10 M. zur Theilnahme berechtigt sind) hierdurch ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:
1. Rechnungslage pro 1899.
2. Decharge.
3. Feststellung des Etats pro 1900.

Krefeld, 17. Jan. 1900.
Der Vorsitzende **Kayser.**

Zahn-Arzt Hugo Goetzel,

Dreikönigenstraße 50, part., zwischen Ostwall u. Luisenstraße.
Sprechstunden: 9—1 und 3—6 Uhr. 6267
Sonntags 9½—12 Uhr.

Eine kinderlose Familie sucht für ihre herrschaftliche Villa bei **London** ein gesetztes

Hausmädchen,

welches im Serviren und Nähen erfahren ist. Engagement in Krefeld. Hohes Salair.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8069

Ramensticken

wird schön und billig ausgeführt. 9700

Gartenstraße 100.

Kupfer- und Stahlstiche

sowie **Bilder aller Art** mit und ohne Rahmen empfiehlt die Kunsthandlung und Rahmen-Fabrik von

J. Greven,
Krefeld, Hochstraße 52.
Telephon-Nr. 584.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.